

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)
Erscheinung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Sanddrucken werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen, in
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Frei-
nachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.
Postparaffin-Konto 90836.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.50
halbjährig . . . K 6.50
Jahresbezug . . . K 12.00
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 5.—
Jahresbezug . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 45. **Gissi, Sonntag, 4. Juni 1905** **30. Jahrgang.**

Sammeln und Werbebrief.

Lieber Leser! Dieser Aufsatz will von dir nicht bloß gelesen werden, er ist anspruchsvoller, er richtet sich an deinen Willen und erbittet, ja fordert im Namen des Nationalgefühls und im Namen der Liebe zur engeren Heimat **Betätigung** von dir.

Er richtet sich auch nicht an schlappe Seelen, die jede Mühe scheuen und die zu nichts Zeit finden oder an matte und ermüdete Seelen, zu deren Entschuldigung eine aushöhrende Berufsarbeit spricht, sondern an alle jene, denen noch stets der Appell an Schaffensfreudigkeit das wonnige Bewußtsein eigener Kraft in die Adern gegossen hat, an alle völkisch fühlenden, lebensfrischen Naturen, die gleichsam mit jedem Atemzuge neue Kräfte in sich aufnehmen, die sich dann in ihnen nach Befreiung und Ausgleichung sehnen, mit einem Wort: an **Tatmenschen**.

Dieser Aufruf spricht auch nicht zu jenen, die das Wort „national“ eitel nennen und es nur auf den Lippen führen, er spricht vielmehr zu allen jenen, denen das Unrecht und die Drangsalierung, die unserem Volke an allen Ecken und Enden widerfahren, auf der Seele brennen und die nicht das Zeug in sich haben, jede Rechtsbeugung und Heimtücke des Gegners still und geduldig, wie eine Schidung von oben hinzunehmen, sondern an solche, denen etwas von dem edlen Troste des germanischen Hammergeschlechtes innewohnt und die es verschmähen, stets nur dem ächzenden und klagenden Ambosser zu gleichen.

Also, Ihr in Wahrheit strammdeutschen Männer, hört zu, wozu man Eure Mithilfe braucht!

Es gilt zu hauen, auszugestalten und Ihr

sollt helfende Hand anlegen und Kärnerdienste auf Euch nehmen.

Um es in nüchternen Worten und kurzer, gedrängter Weise zu sagen: Die „Deutsche Wacht“ braucht Mitarbeiter, um die Aufgabe, die sie sich in ihrem Titel gestellt hat, auf die bestmögliche Weise erfüllen zu können.

Zu dem einen Gardisten an der Sonn müssen ihrer viele aus allen Orten des Unterlandes, zumindest des Cillier politischen Bezirkes hinzutreten und ihre Wachtposten beziehen.

Blicket doch nur einmal auf die gegnerische Presse, die sich oft des zufließenden Stoffes nicht erwehren kann, wo gleichsam alles, was Pervale heißt, die Feder führt, wo der Jurist, der Beamte, der Lehrer, der Fachmann und nicht zu vergessen, der Kompriester, als ständige Mitarbeiter ihre Beiträge liefern, um ihr Leitblatt vielseitig zu gestalten und austauschende Fragen von allen Seiten zu beleuchten. Auf solche Weise wird auch das Interesse an einem Blatte auf zweckdienlichste Art vertieft und wachgehalten und dieses Interesse bürgt dann auch dafür, daß das Blatt im gegebenen Zeitpunkt der Gefahr alle Geister alarmieren und mobil machen kann.

Es wäre schade, noch weitere Worte daran zu verschwenden, um wieviel wir uns in dem nationalen Daseinskampfe besser stehen können, wenn wir die Organisation, die wir in der „Deutschen Wacht“ bereits besitzen, bestmöglichst ausnützen und ausgestalten wollten.

Unfallige Verschiedenheit in der Parteiangehörigkeit sollte das Erste sein, das uns hierin behindern könnte. Auch hier können wir vom Feinde lernen. Es genügt ein Blick auf das Organ der Cillier Pervaken. Da arbeiten Klerikale mit Liberalen, ja ausgesprochenen Atheisten in größter Eintracht zusammen. Beherzigen wir das Vor-

auf, der sich ängstlich nach allen Seiten umfah und dann auf sie zum.

Frau Ledru rührte sich nicht, aber sie war ganz blaß geworden.

„Jacques!“ sagte sie.

Ein Bursche von vielleicht fünfundsiebenzig Jahren, groß und kräftig, mit hübschen regelmässigen Gesichtszügen, kam an den Zaun heran.

„Ja, Madeleine,“ sagte er leise, „ich bin es, Jacques! Seit dem halben Jahre, das seit Deiner Verheiratung verfloßen ist, wage ich mich zum erstenmale wieder in die Nähe. Ich habe Deinem Mann heute Früh, vielleicht zwei Meilen von hier getroffen und bin, so schnell es mir möglich, hieher geeilt, um Dich zu sehen, um zu hören, wie es Dir geht, um zu wissen, ob Du endlich glücklich bist. San, bist Du glücklich?“

Frau Ledru gab keine Antwort und erst nachdem Jacques seine Frage wiederholte, sagte sie:

„Ich bitte Sie, bleiben Sie nicht da stehen . . . wenn er zurückkäme, wenn er Sie sehen würde . . . es gäbe sicherlich ein Unglück . . .“

„Fürchte nichts für ihn, Madeleine! Du weißt doch, daß ich keine Waff bei mir führe. Zu meiner Verteidigung habe ich weiter nichts, als meinen Stock. Er braucht nur sein Gewehr abzufeuern, dann bist Du von mir befreit.“

„Gehen Sie, Jacques, schnell, gehen Sie

bild und fällen wir die Speere als geschlossene Phalanx nur nach Außen!

Die Mitarbeiterschaft, die wir von Euch, Geschährten im nationalen Kampfe, erbitten, kann die verschiedensten Formen annehmen. Der Eine wird uns einen Zinaerzeig geben, wozu ihn sein Beruf oder seine Stellung befähigt, ein anderer wird uns Ausschnitte oder Uebersetzungen aus slavischen Blättern einenden, ein dritter wieder seinen Zorn über pervakische Tücke von der Feder herunter-schreiben, ein Vierter endlich Ideen über die beste deutsche Taktik entwickeln usw. usw. Und sie Alle deckt das Schriftleitungsgeheimnis, dem auch die neuesten Bestrebungen, russische Preßzustände bei uns heimisch zu machen, nichts anhaben können.

In wem durch diese Zeilen der redliche Wille geweckt wurde, sich mit uns zu treuer Mitarbeit zu verbinden, der möge es auch nicht beim bloßen Vorsatz bewenden lassen, sondern die freie Stunde nützen und rüstig an die Tat schreiten. Auch die nationale Kleinarbeit birgt reichlichen Lohn.

„Schaffst du am stolzen Bau nur wie die Biene, Ein Blatt hilfst füllen du im Heldenbuch!“

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die russischen Admirale.

Das Geschick Roschdestwenskys ist nun festgestellt. Er fiel verwundet in die Hände der Japaner, die ihn in das Spital von Sasebo brachten, wo er operiert wurde. Es wurden einige Geschosssplitter aus dem Körper gezogen. Admiral Fölsersam fand Sonnabend in dem Innern des Linien-schiffes „Obljablja“ den Tod, während sich Admiral Nebogatof, dessen Schiff durch ein Torpedo getroffen worden war, in aller Form ergab.

Die Verluste der Kämpfer.

Die Verluste der Russen in der letzten Seeschlacht werden, von den Gefangenen abgesehen, auf

fort!“ wiederholte sie angstvoll. „Es ist unrecht, daß Sie gekommen, unrecht, mich zu zwingen, Ihre Worte anzuhören . . .“

„Und es ist auch unrecht, Dich noch zu lieben, Madeleine?“

„Schweigen? Und warum? Jetzt, wo Du verheiratet bist, wo Du einem andern gehörst, worvor fürchtest Du Dich denn da? Früher als Du ein junges Mädchen warst, da sagtest Du mir, ich sollte schweigen, wenn ich Dir meine Liebe gestand; aber damals ließeßt Du mich in dem Glauben, daß Du meine Liebe erwidertest. Einmal sogar, erinnerst Du Dich noch, hast Du mir gesagt: „Wenn wir uns erst gehören, Jacques, dann können Sie so zu mir sprechen, aber vorher nicht, vorher darf ich das nicht anhören.“ Weißt Du es noch? Ich habe Dir damals gehorcht, weil ich Dir vertraute, weil ich hoffte! Aber jetzt! Warum soll ich mir die Entbehrung auferlegen? Warum soll ich Dir nicht wenigstens sagen, wie ich leide, wie elend ich bin, warum soll ich Dir nicht Deine Lüge, Deine Untreue vormerken!“

Madeleine streckte wie abwehrend die Hand aus. „Jacques, die Anschuldigungen sind ungerrecht,“ sagte sie; „Ich habe damals nicht gelogen, ich meinte es aufrichtig und einzig und allein auf Sie fällt die Schuld an dem, was geschehen ist.“

„Auf mich?“

„Ja, auf Sie! Denn Sie haben mich lieber

Friede.

Skizze von A. Delvallee.

Frau Ledru, die junge Frau des Forstbüters von Chennefort bei Compiègne, stand auf einem Holzschmel und steckte einige Salatblätter zwischen die Stäbe eines Küsses, der über der Tür des Häuschens befestigt war, als der Hund plötzlich mächtig anschlug.

Ueberrascht, wäre sie fast von dem Schmel heruntergefallen.

„Was ist denn los, Cäsar?“ sagte Frau Ledru und wandte den Kopf.

Aber der Hund hatte die Vorderbeine gegen das Gitter gestützt, das den kleinen Garten abschloß, und bellte weiter.

„Ruf dich, Cäsar!“

Die junge Frau stieg herab, nahm das Tier beim Halsband und legte es an die Kette. Dann gab sie dem Hund einen leichten Schlag, so daß er in die Hütte kroch, und sagte: „So, nun sei still, hörst Du wohl!“

Sie ging darauf selbst bis an den Zaun und spähte umher; rechts und links ver barg hohes Strauchwerk den Ausblick; sie lauschte.

Es schien ihr, als wenn sie ein leichtes Rascheln vernähme, und fast in demselben Augenblick tauchte auch schon aus dem Gebüsch ein Mann

7000 bis 9000 Mann geschätzt. Es ist zu befürchten, daß die Mehrzahl davon ums Leben gekommen sei. Zahlreiche Leichen wurden an die benachbarten Inseln und Küsten angeschwemmt.

Die japanischen Verluste sind erstaunlich geringe. Sie betragen 113 Tote und 424 verwundete Offiziere und Mannschaften. Die Vervollständigung und Ueberprüfung der Letzgenannten ergab, daß die Verluste geringere sind, als ursprünglich angenommen worden war.

Was das Kriegsmaterial anbelangt, so geht die japanische Flotte aus der Seeschlacht in der Koreastraße durch die eroberten russischen Schiffe verstärkt hervor.

Fortsetzung des Krieges.

Der Kriegsrat unter dem Vorsitze des Kaisers beschloß, den Krieg bis zum Äußersten fortzusetzen.

Der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini erklärt, die Paojang habe für Rußland die Möglichkeit bestanden, Frieden zu schließen, nach den späteren überwältigenden Niederlagen werde der Krieg nun noch Jahre dauern. Die von Japan sicherlich geforderten Kriegskosten verwende Rußland besser zum Bause einer neuen Flotte. Das Alles sind wohl nur Diplomatenkünste, um den japanischen Siegespreis etwas herunterzudrücken.

Japanischer Vormarsch in der Mandchurie.

Londoner Nachrichten zufolge hat der japanische Vormarsch in der Mandchurie wieder begonnen. Die Japaner haben vorzügliche Aussichten zu zeigen.

Politische Rundschau.

Italiener und Südslaven. Am Dienstag konnte der in Copodistria tagende Landtag keine Sitzung abhalten, da die Italiener, die die Mehrheit bilden, sich fernhielten. Die Regierung hatte einer Ärgelung der Sprachenfrage zugestimmt, die das Italienische zur alleinigen Verhandlungssprache macht; da sie aber den Regierungsvertreter beauftragte, auf Interpellationen, die in früheren Abschnitten der Tagung gemacht wurden, auch in slovenischer und kroatischer Sprache zu antworten, fanden die Italiener durch diese Verletzung der Vereinbarungen die Autonomie des Landtages gefährdet und beschloßen daher, der letzten Sitzung fern zu bleiben. Es ist die alte Leier. Die Regierung sucht allemal die alte Norm und Ueberlieferung zu Gunsten ihrer Slavenschützlinge zu durchbrechen.

Das Sokolfest in Wien verboten. Die Sicherheitsbehörde hat das tschechische Fest der Sokolisten in Niederösterreich verboten. Wahrscheinlich werden die Tschechen sofort dagegen Einspruch erheben.

Eine tschechisch-magyarische Verbrüderung. Abg. Polonyi gab am 30. v. M. in Ofenpest zu Ehren des Abg. Klossac ein Festmahl, wobei Klossac erklärte, daß die Tschechen mit der größten Begeisterung die nationalen Bestrebungen der Magyaren verfolgen.

einem Rivalen überlassen, als Ihr schreckliches Handwerk aufzugeben. Ja, Jacques, ich liebe Sie, ich schwöre es Ihnen, aber ich konnte mich nicht entschließen, die Eizisten, die Sie mir boten, anzunehmen; ich hatte nicht den Mut, all die Gefahren eines verbrecherischen Lebens auf mich zu nehmen, tagtäglich mit dem Gesetz im Kampf zu liegen. Ich wollte den Kopf hoch tragen können, geachtet von allen an Ihrer Seite leben und mir vor allen Dingen die Liebe meiner Eltern erhalten; diese würden mir nie erlaubt haben, ihre Schwelle zu überschreiten, wenn ich die Frau eines Mannes geworden, den früher oder später für sein Treiben die gerechte Strafe ereilen muß! Warum haben Sie nicht auf meine Worte gehört, Jacques? Warum sind Sie nicht meinem Räte gefolgt? Mein Mann gehörte früher auch zu Ihnen! Er war auch einer von denen, die sich gegen das Gesetz auflehnten! Und doch hat er ohne Besinnen den Posten angenommen, als dieser ihm, nachdem Sie ihn ausgeschlagen, angeboten worden war. Er ist zu meinem Vater gegangen, der hat seinen Wunsch erfüllt. Sie haben es vorgezogen, frei und unabhängig zu bleiben, ist es nicht da nur gerecht, wenn auch ich meine Freiheit wieder erhielt? Mit meinem Mann . . .

Ein Hornesfunkeln ging über Jacques' Gesicht und er zischte hervor:

Ein bedenkliches Zeichen. Das Sophianer Verordnungsblatt veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Bildung eines aus vier Generalen bestehenden ständigen Kriegsrates, welcher schon in Friedenszeiten tagen und mit höheren militärischen Agenden betraut werden soll.

Ein revolutionärer Balkanbund. Die mazedonischen Führer, die der neueren mazedonischen Organisation angehören, mit Gruic an der Spitze, sind über die bulgarische Grenze nach Mazedonien gegangen, um in der Nähe von Brilip eine Versammlung abzuhalten. Der Versammlung werden neben bulgarischen auch albanesische und serbische Revolutionäre beimohnen. Es wird der Versuch gemacht, eine interbalkanische revolutionäre Organisation zustande zu bringen. Auch revolutionäre Organisationen aus London und Genf werden an der Versammlung teilnehmen.

Von der „Propaganda der Kat.“ Auf König Alfons von Spanien war während seines Pariser Aufenthaltes ein Bombenattentat verübt, das jedoch fehlgeschlug. Durch die von der Hand eines spanischen Anarchisten geschleuderte Bombe wurden 10 Personen aus dem Gefolge des Königs verletzt. König Alfons zeigte sich unerschrocken, er meinte lächelnd, er habe nun die Feuerprobe empfangen, ohne im Kriege gewesen zu sein.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Gilli, 2. Juni.

Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Julius Rakusch, eröffnet die Sitzung und beginnt die vorliegenden Einläufe vorzutragen.

Die Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz, daß sie sich in ihrem Gutachten an die k. k. Statthalterei in Graz entschieden für die Unterjagung des Hausierhandels in der Stadt Gilli ausgesprochen hat, wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Ein Anbot des Schuhmachermeisters Herrn Michael Marscheg um käufliche Ueberlassung des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses Nr. 2 in der Bürgerschulgasse wird dem Finanzausschuß zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.

Der Wiener Schubertbund gibt in einem Schreiben bekannt, daß er am 25. Juli d. J. in Gilli eintreffen und am Abend ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten werde. Diese Mitteilung wird allseitig freudig begrüßt.

Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und es berichtet für den Rechtsausschuß dessen Obmann Herr Dr. August Schurbi.

Den vorliegenden Eingaben des Karl Lebitzky, Franz Werdoschegg, Moriz Unger, Anton Motzschenski, Julius Golob und der Helene Werk um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gilli, wird über Antrag des Rechtsausschusses stattgegeben.

Die verehelichten städtischen Sicherheitswachmänner ersuchen um die Erhöhung ihres Wohnungsgeldes, das gegenwärtig 16 K monatlich be-

trägt. Der Rechtsausschuß beantragt die Erhöhung des fraglichen Wohnungsgeldes von monatlich 16 auf 20 K, welcher Antrag allgemein angenommen wird.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann Herr Dr. Josef Kovaschitsch über ein Ansuchen des Direktors der städtischen Mädchenbürgerschule um die Herstellung eines Brettelbodens an Stelle des Bodens aus weichen Brettern, in seiner Wohnung im städtischen Hause Nr. 11 Schulgasse.

Der Bauausschuß stellt den Antrag, daß dem Ansuchen stattgegeben werde, doch sei mit Rücksicht darauf, daß die Kosten der Herstellung sich auf beilauf 800 K belaufen werden, der Mietzins für diese Wohnung um 50 K jährlich zu erhöhen.

Dieser Antrag wird allgemein angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Herr Dr. Eugen Negri über eine Eingabe des Kaufmannes Robert Zanger, in welcher derselbe Aufklärungen in der Angelegenheit, betreffend die Vermietung des Gratekellers an den bisherigen Pächter Josef Pallos um den jährlichen Pachtzins von 300 K auf die Dauer von 6 Jahren verlangt.

Der Herr Berichterstatter erörtert die Eingabe und stellt sodann für den Finanzausschuß folgenden Antrag:

Auf die Anfrage des Herrn Robert Zanger gibt der Gemeinderat folgende Erklärung ab:

Anlässlich der Gemeindeversammlung am 21. April l. J. ist dem Gemeinderate kein anderes Anbot für den Keller im Grategebäude vorgelegen, als das des Herrn Pallos. Wäre auch ein solches vorgelegen, so hätte der Gemeinderat den Keller doch unter allen Umständen an Pallos verpachtet, da anlässlich der Erhöhung des Mietzinses im Dezember 1904 seitens des Finanzausschusses die Zustimmung der Pachtverlängerung auf sechs Jahre mit dem auf 300 K erhöhten Mietzins gemacht wurde. Der Gemeinderat erklärt aber zugleich, daß er sich bei Vermietung von Gemeindegut unter keinen Umständen von der Höhe eines Anboies allein leiten lassen kann, vielmehr ist der Gemeinderat berufen, unter Zurückstellung augenblicklicher und vorübergehender höherer Ertragnisse für eine dauernde und sichere Bewertung seines liegenden Besitztumes Sorge zu tragen. Wenn man ferner berücksichtigt, daß der derzeitige Mietzins ein ortsüblicher ist, und die Stadtgemeinde gerade bei diesem Objekt seit es sich nun fast 40 Jahre in Händen des gleichen Pächters befindet, noch nie die geringsten Erhaltungskosten zu tragen hatte, so wäre auch für den Fall, als der Gemeinderat am 20. April bei einem höheren Anboie noch freie Hand gehabt hätte, die Annahme desselben nicht selbstverständlich gewesen.

Dieser Antrag wird ohne Wechselrede einstimmig angenommen.

Es berichtet sodann für den Ausfluß für Gewerbe- und Marktangelegenheiten dessen Obmann, Herr Dr. Heinrich von Jabornegg, über folgende Gegenstände:

In einem Amtsberichte wird die Aufstellung

Er zögerte noch.

„Habe Erbarmen!“ wiederholte sie.

Lebe wohl, Madeleine! rief er und mit einem Sprung war er im Unterholz des Waldes verschwunden.

Es war hohe Zeit gewesen, denn wenige Sekunden später erschien Ledru.

Er fand seine Frau im Haus.

„Guten Tag, Madeleine,“ und dabei küßte er sie, „denke Dir nur, als ich heimkam, war es mir gerade, als wenn ich zwischen den Stämmen jemand umherschleichen sähe, Spaziergänger gibt es hier doch nicht. Du hast niemand bemerkt, wie?“

„Nein!“

Er hina seine Flinte auf.

„Das Essen ist noch nicht fertig?“

„Nein, noch nicht. Ich habe mich im Garten verspätet.“

Die Stimme seiner Frau zitterte und Ledru, der das bemerkte, trat zu ihr.

Was hast Du denn, Madeleine? Du bist ja ganz erregt.

Sie wurde befangen.

„Nun,“ fing er von neuem an, „es ist doch irgend etwas nicht in Ordnung!“

Und mit zusammengezogenen Augenbrauen fuhr er fort, nachdem er sie scharf angesehen hatte:

„Madeleine, ich habe erfahren, daß der „Schwüffler“ wieder in der Gegend ist . . .“

„Zuwohl, der Wolf ist zum Hirten eingezogen!“

„Bin ich auf die Art nicht glücklicher?“

„Nein, Madeleine!“ entgegnete Jacques.

„Nein, Du bist nicht glücklicher! Wenn ich bis zum letzten Augenblick alle Anbieten zurückwies, so war ich in dem festen Glauben, daß Du treu zu mir hieltest. Ich hätte so gut für Dich sorgen können, alle Deine Wünsche zu erfüllen vermocht, denn in wenigen Tagen verdiene ich mehr Geld, als in Jahren hier. Nein, Du bist nicht glücklicher! ich habe Dich so geliebt, wie kein anderer Dich lieben kann. Wenn ich mich nicht binden wollte, so geschah es einzig und allein, um nur Dir dienen zu können, Dir, die ich vergöttere.“

Ueber die Wangen der jungen Frau liefen große Tränen.

„Du weinst, Madeleine,“ rief Jacques, „so bin ich Dir also doch nicht ganz gleichgültig?“

Er hatte ihre Hand ergriffen und preßte seine Lippen darauf, ohne daß sie sich dagegen wehrte.

Da ertönte ein Pfiff, der sie beide zusammen-schrecken ließ.

„Er ist es,“ sagte Madeleine und machte ihre Hand frei.

„Bist Du dessen gewiß?“

„Ja, er pfeift Casar von weitem, wenn er heimkommt . . . geh . . . habe Erbarmen, Jacques!“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Mr. 23

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1905

Polargold.

Originalroman von E. von Veiersberg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun freilich hielt es der alte Merkshausen keinen Augenblick mehr aus. Er wollte nichts mehr von den Schönheiten Amerikas wissen, nichts von dem Nationalpark, den Gero gern besucht hätte, nichts von dem Vorschlag, über China und Indien nach Hause zu fahren. Er ging einfach nach dem nächsten Reisebureau und löste die Billets nach New York, von wo er gleichfalls ohne Aufenthalt nach Hamburg weiter zu reisen wünschte. Die Sehnsucht nach der Heimath hatte sich so in ihm gesteigert, daß kein Gegenreden half, sondern alle sich willig diesem elementaren Gefühl des alten Mannes unterordnen mußten.

„Wer weiß, wie lange ich noch lebe, wer weiß, ob es mir beschieden ist, das alte Heimathland wieder zu sehen, wenn ich noch lange hier zögere. Ich muß fort, es ist mir gerade, als ob ich gerufen würde von drüben, als ob alle alten Freunde, die noch leben, sich zusammen gethan hätten, mich mit ihren Wünschen und Gedanken herüber zu ziehen.“

Trotz alledem mußte sich der alte Mann wenigstens in New York noch gedulden, denn Gero hatte nach einer langen Unterredung mit Westkoppe noch eine besondere Mission zu erfüllen, das war die Auffindung des Mr. Brown, der nach dem vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Goldwäscherei-Gesellschaft Alaska verlassen und sich, wie man erzählte, nach den Staaten gewandt hatte.

Es war immerhin schwierig, eine solche einzelne Person aufzufinden, aber insofern doch nicht unmöglich, da die aus Alaska zurückkehrenden Reisenden in San Francisco ganz besonders beachtet werden, schon des großen Interesses wegen, das man dem neuen Goldland entgegenbringt.

So gelang es denn auch Gero, allerdings unter Aufwendung sehr bedeutender Geldmittel, Mr. Brown zu ermitteln und ihn gegen die Zahlung einer bedeutenden Summe zu vermögen, seine Correspondenz mit Werner anzuliefern.

Nun gab es keinen Grund mehr, der die Reisenden vom Besteigen des Schiffes abgehalten hätte, und ohne besondere Hindernisse und Abenteuer langten sie in Deutschland an.

XVIII.

Der Sommer war recht feucht gewesen und infolgedessen hatten sich die Badegäste alle zeitig wieder in ihre städtischen Quartiere aufgemacht, zum eigenen Schaden, denn es folgte ein wunderbarer Herbst, der gerade an der See entzückende Tage brachte. Darum ging Jeder, der es nur irgend konnte, im Herbst zum zweiten Mal

von Berlin weg, um sich für die Enttäuschungen des regnerischen Sommers zu entschädigen.

Auch Trimborn empfand dies Bedürfnis und kehrte mit seiner Tochter nach Rügen in seine Villa zurück, die er vor etwa acht Wochen verlassen hatte, weil der Himmel gar zu grau und die See gar zu stürmisch, die Wege allzu durchnäßt gewesen waren.

Er sollte es nicht bereuen. Die Sonne glitzerte und spielte auf den weißen Dünen Rügens, die Wälder, die schon an einigen Stellen anfangen sich bunt zu färben, sandten ein reines Farbenspiel in die Landschaft, und auf den dunkel bewaldeten Höhen, worüber der salzige Herbstwind strich, war ein geradezu köstlicher Aufenthalt.

Alexandra war in ihrem Innern ruhig geworden, es schien fast, als ob sie sich mit dem Schicksal abgefunden hätte, um nun einzig und allein ihre Lebensaufgabe darin zu sehen, ihrem Vater eine Stütze zu sein. Sie wußte, was es für den arbeitsamen, viel beschäftigten Mann hieß, nun ohne den Rückhalt, den ihm die Frau geboten hatte, durch's Leben zu gehen. Jeder geschäftliche Neger, jeder Mißerfolg, den ihn betroffen hatte, war an stillen Abenden mit der dahingekleideten Frau besprochen worden und in ihrem Zureden, in ihrer freundlichen Unterhaltung fand er die Stütze und den Halt, die ein Mann im Leben haben muß.

Das wußte Alexandra genau und darum bemühte sie sich, so viel als möglich dem Vater das zu geben, was er durch ein unerbittliches Schicksal verloren hatte.

Dankbar für diese Bemühungen, strebte der Vater danach, ihr möglichst die traurigen Erinnerungen des letzten Jahres zu verwischen und sie zu trösten für den schweren Schlag, den ihr Herz durch den Verlust Geros empfangen hatte. Freilich, so recht gelingen wollte ihm das nicht, denn trotz äußerlicher Freundlichkeit, ja sogar trotz hin und wieder aufzudeckender Feindschaft im Wesen Alexandras war sie still, und wenn sie allein war auch oft recht traurig.

So saß sie heute wieder hoch oben auf einem Felsen und blickte in die leicht bewegte See hinaus. Es war Morgens und hatte in der Nacht ein wenig geregnet. Weithin lag ein leichter Dunst auf dem Wasser, den die Sonne, die golden darüber hinspielte, immer mehr aufzog. Anfanglich konnte man nicht weit sehen, dann aber erweiterte sich der Blick. Das Glimmern und Schillern, das Gleitzen und Blinmern auf dem Wasser verlor sich und machte einer tiefen Bläue Platz, auf der nun auch hier und da einige weiße Segel erschienen.

Ganz besonders beobachtete Alexandra ein Fischerboot, das sehr geschickt manövierte, seine Netze auswarf und

wieder einlog und bald gleich, bald dorthin vor der leichten Morgenbrise schob.

Darum bemerkte sie gar nicht, daß sich ihrem Sitz leichte Schritte näherten, und erst, als eine ihr so wohl bekannte Stimme, die ihr doch wieder so fremd geworden, an die Ohren schlug, fuhr sie herum.

Sie erlebte tief und mußte sich, um nicht zusammenzusinken, an der nächsten Felsenante stützen.

War das ein Gespenst oder war das Wirklichkeit, war es Morgen oder Nacht, war sie wach oder träumte sie? Sie fuhr sich über die Augen, wie um sich zu vergewissern, daß kein Phantasiegebilde sie irren machen könne. Da stand er ja vor ihr, den sie längst in den Schluchten Alaskas verschüttet wähnte, der lang Verlorene, der in ihren Gedanken nur noch als ein lieber Todter behandelt worden war.

Einen Augenblick nur dauerte die Ueberraschung, dann wollte sie etwas sagen, aber ein übermächtiges Gefühl prekte ihr die Kehle zusammen, sie konnte nicht sprechen. Sie reichte dem Ankömmling nur die Hand hin, aber dann, als ob sie einsehe, wie wenig das sei, sank sie mit einem jauchzenden Jubellaut an seine Brust.

Sie hatten sich nie etwas von Liebe gesagt, aber sie hatten es gewußt, wie fest sie aneinander hingen, daß eine Trennung für sie nicht möglich war, daß ihre Liebeempfindungen sich mit keiner anderen Person je verbinden konnten. Eine Treue über's Grab hinaus verband sie, darum allein wurden sie in ihren Empfindungen nicht getäuscht und belohnt für das jahrelang getragene Unglück.

Als sie sich endlich aus ihrer wortlosen Umschlingung lösten, verschwand auch die Spannung, die sie im Augenblick des ersten Wiedersehens gefesselt hatte. Sie sprachen von allem, was sie bewegte, von der Trauer, die sie während der Trennung erduldet hatten und von dem namenlosen Glück, das ihnen jetzt beschieden war.

Arm in Arm, eng aneinander gedrückt gingen sie die steilen Klüften entlang, bogen dann tief in den Wald hinein ab, wo es so still und lausig war, wo niemand das erste Glück der so lange Getrennten und nun für immer Vereinigten stören konnte.

Lange mußte er erzählen, wie es ihm ergangen, und er that es mit jener Eindringlichkeit und Ausführlichkeit, die weiß, daß das geliebte Wesen an jedem, auch dem kleinsten Umstand Interesse habe. Er erzählte, wie er damals von Deutschland geschieden sei mit der schwersten Wunde im Herzen, die das Schicksal einem Manne schlagen kann und einer heißen Neigung, die nie auf Erfüllung hoffen durfte. Wie er sich dann hineingewagt in die traurigen Gärten Alaskas, wie er gekämpft und gerungen, und wie er dann endlich aus Gefahren, die ihn von allen Seiten zu umdrohen schienen, entronnen und unermessliche Reichthümer ins Vaterland zurückgebracht hatte.

Er erzählte auch, wie der treue Freund Meskopheu ihm die erste Nachricht von Hildrums Verlobung und seiner Freiheit gebracht, wie es dann in ihm aufgeschrien hatte vor wahnsinnigem Glück, wie er, so schnell es nur gehen wollte, nach Hause geeilt, sie zu suchen, immer von der furchtbaren Angst gefoltert, sie möchte an seinen Tod geglaubt, möchte dem Drängen ihres Vaters nachgegeben und irgend einem Manne die Hand gereicht haben.

„Also für so schlecht hast Du mich gehalten?“ warf Alexandra schmolend ein. „Für so schlecht? Du glaubtest, ich werde meinem Ideal nicht Treue über's Grab hinaus halten können? Du bist wirklich ein schlechter Mensch, Gero, und ich muß mich in der ersten Stunde unseres namenlosen Glückes mit Dir zanken. Du Kleingläubiger, hast Du Deine Alexandra so wenig gekannt? Nie und nimmermehr hätte mich etwas dazu bringen können, Dir, oder wie ich glauben mußte, Deiner unsterblichen Seele

untrennbar zu werden. Wie konnte ich es denn, wie konnte ich jemals noch einen andern Mann lieben, nachdem ich Dir mein ganzes Herz geschenkt hatte. Für mich gab es nichts mehr, als harren und hoffen auf eine Zeit, von der wir alle nichts wissen, die hinter unserm Leben liegt, von der wir nur hoffen können, daß wir in einer besseren Welt alle unsere Lieben wiederfinden, losgelöst vom Erdenleid und von der Erdenträuer.“

Gero zog die Geliebte fester an sich und drückte einen heißen Kuß auf ihren Mund.

„Ich wußte es wohl, daß ich Dich wiederfinden würde, aber siehst Du, ich habe so unendlich viel Bitteres im Leben erfahren, daß ich auf das grenzenlose Glück Deines Besiges garnicht mehr zu hoffen wagte. Nun aber wollen wir uns der Gegenwart freuen. Siehst Du, es ist so lange dunkel und trüb um uns her gewesen, jetzt aber scheint die Sonne, die Sonne des Glückes hell mit gleißendem Schein auf uns hernieder. Nichts mehr fetter uns an die Vergangenheit, nur der Gegenwart wollen wir leben und der strahlend hellen Zukunft . . .“

Er brach jääh ab und eine finstere Wolke legte sich auf seine Stirn.

„Was hast Du, Geliebter, woran denkst Du?“

„Freilich, noch einmal muß ich die Vergangenheit vor mir aufleben lassen, noch einmal, dann aber soll sie für ewige Zeiten begraben sein. Siehst Du, Alexandra, wer in diesem Leben nicht ehrlich hassen kann, der kann auch nicht ehrlich lieben. Ich aber bin ein guter Hasser, freilich beschränkt sich mein Haß auf einen ganz kleinen Kreis, auf nur einen einzigen Menschen, der all' das Weh und Unglück verschuldet hat, das ich, nein, nicht ich allein, das auch Du hast tragen müssen. An Einem muß ich Rache nehmen, und an ihm will ich auch Rache nehmen, und glücklicher Weise hat mir das Schicksal die Macht in die Hand gegeben. Darum müssen wir unseren Aufenthalt hier abkürzen und nach Berlin zurückkehren.“

Alexandra machte ein lebenswürdiges Schmolgesicht und meinte, die Liebe sei doch größer als die Rache, und sie müsse zuerst zu ihrem Rechte kommen.

„Nein“, antwortete Gero, „darin bin ich anderer Ansicht, und Du mußt darin schon meiner Meinung nachgeben. Für mich giebt es nur eins zunächst, und das ist die Rache. Der Mensch, der mich verfolgt, der mich in Noth und Elend, in Verzweiflung und in den Kampf mit den furchtbarsten Elementen getrieben hat, der Mensch muß von seiner Höhe hinunter, ich will ihm den Rainsattel wie mit glühendem Eisen auf die Stirn drücken. Ich will es hinausstreuen in die ganze Welt: der Kommerzienrath Rawitsch, der wahrscheinlich nahe daran ist, Geheimer Kommerzienrath zu werden, der scheinbare Wohltäter der Menschheit, der Genosse der vornehmsten Männer Deutschlands, der Ritter hoher und höchster Orden, ist ein ganz niedriger Schurke, ein Wucherer, ein Dieb, ein Verräther, ja ich gehe noch weiter, er ist ein Mörder!“

Alexandra war erschrocken vor dem furchtbaren Ausbruch der Leidenschaft. Sie kannte Gero gar nicht wieder, aber wenn sie auch ein wenig Furcht hatte vor dieser unheimlichen Kraft, so mußte sie doch wieder wie zu einem höheren Wesen aufschauen. Ja, er hatte Recht, nur wer so ehrlich hassen kann, kann auch so ehrlich und tren lieben wie er.

Sie wurde mitgerissen von dem Sturm seiner Leidenschaft, und sie sagte ruhig und fest:

„Mein theurer einzig Geliebter, wenn Du es für richtig hältst, wenn es die letzte Mission ist, die Du erfüllen mußt, so schweigst natürlich jede andere Rücksicht aber ich bitte Dich, schone Dich im Kampf, den Du zu kämpfen gehst, sei vorsichtig, denn er ist ein gewaltthätiger

Mann und hat Verbindungen überall hin, sein Geld ist mächtig.

„Das meine auch. Nengstige Dich nicht um mich. Wann hätte es jemals einen Radenburg gegeben, der vor der Gefahr zurückgeschreckt wäre, wenn es galt, dem Rechte zum Sieg zu verhelfen.“

Sie nickte, und ohne weiter zu reden kamen sie vor Trimborns Villa an.

Der Vater stand auf der Veranda und sah mit einem glücklichen Lächeln die Beiden ankommen. Hatte er doch schon vorher Gero gesprochen und ihn hinaus geschickt nach der Felsenhöhe, wo er seine Tochter wußte.

Wie war es mit einem Male so licht um ihn her geworden! Das geliebte Kind, um dessen Glück er alles geopfert hatte, war während der letzten Jahre scheinbar in unheilbaren Trübsinn versunken, ihr Herz hing an einem Todten und wollte sich nicht mehr dem Leben zuwenden. Da plötzlich war das schier Unglaubliche geschehen. Aus Noth und Tod, aus den Gefahren der Wildniß war der Geliebte zurückgekehrt, nicht geschwächt, nicht arm, nicht elend — auch so hätte Trimborn ihn mit Freuden aufgenommen — nein, gestählt durch die Gefahren, zum ganzen Manne gereift und über unermeßliche Reichtümer verfügend.

Da war es ihm denn gewesen, als ob mit einem Male durch dunkle Wolkennacht die Sonne das Land erleuchtet hätte.

Mit einem herzlichen Händedruck hatte er ihm gesagt: „Herr von der Radenburg, wir beide wissen, was wir von einander zu halten haben. Alexandra träumt von ihrem Schmerz dort drüben auf der Felsenhöhe, wo die drei einzelnen Tannen herüber schauen. Gehen Sie hin. Was Sie ihr zu sagen haben, weiß ich, und was sie Ihnen antworten wird, ist mir auch nicht fremd.“

Dann in überquellendem Gefühl fuhr er fort: „Ich habe mir immer einen Sohn gewünscht, ich habe immer bedauert, daß das Schicksal mir dieses Glück versagt hat. Nun bedauere ich es nicht mehr.“

Und mit Thränen in den Augen umarmte er Gero und flüsterte ihm dann zu:

„Geh' hin, mein Sohn, mein Segen eilt Dir voraus.“

Trotz der leidenschaftlichen Rachegeanken und der Eile, mit der Gero dieser seiner Mission zustrebte, ließ es sich doch nicht thun, so schnell das herrliche Rügen zu verlassen. Und ehe er sich's versah, waren zwei Wochen ins Land gegangen, die ihm im Rausch seines jungen Glückes wie wenige Stunden verflogen waren.

Erst als er eines Vormittags im Kurhaus wie aus alter Gewohnheit das Militärwochenblatt durchstudirte, fand er unter den höchsten Cabinetsordres seinen Namen. Er sah darauf hin und wunderte sich. War denn sein Besuch um Wiederanstellung in der Armee, das er sofort eingereicht hatte, als sein Fuß Deutschland betrat, schon genehmigt? Gewöhnlich erfuhr man doch so etwas eher, als es in dem offiziellen Militärwochenblatt stand, durch einen Brief oder durch ein Telegramm irgend eines guten Freundes.

Ja, ganz recht, der Brief oder das Telegramm waren wahrscheinlich abgegangen, aber sie hatten ihn nicht erreicht, sie lagen irgendwo im Hotel, waren vielleicht in die Hände seines Onkels Merksbaufen gekommen, der ja auch nicht wußte, wohin sich sein Nefse gewandt.

Nun, einerlei, was da gedruckt stand, bedeutete für ihn eine große unerwartete Freude. Es stand da:

„Der Oberleutnant a. D. von der Radenburg, zuletzt im ersten Gardedragoneregiment, wird als Rittmeister vorläufig ohne Patent im selben Regiment wieder angestellt.“

Das war eine Freude, das war eine große Freude.

Nun telegraphierte er sofort nach Berlin und bestellte sich Uniform. Und dann eilte er mit dem Blatt in der Hand nach der Villa Trimborns und zeigte der Geliebten und ihrem Vater die ihn so sehr beglückende Cabinetsordre.

Nun wurde nicht mehr lange gezögert. Man setzte die Abreise auf den nächsten Tag fest und traf auch wohlbehalten in Berlin ein.

Es vergingen einige Tage, ehe Gero sich wieder ganz eingerichtet hatte. Als aber die ersten Formalitäten, die Meldungen und Besuche erledigt waren, fuhr er nach der eleganten Villa Rawitsch in der Thiergartenstraße, die in ihrem Hinterbau zugleich das Geschäft des reichen Finanzmannes beherbergte. Er ließ sich melden und wurde sofort vorgelassen.

Rawitsch war noch ganz derselbe wie damals, als Gero, ein Bittstehender, vor ihm gestanden hatte.

Genau so gewandt und höflich wie früher begrüßte er ihn, gab seiner Freude Ausdruck über sein Wiedererscheinen. Er habe schon gehört, daß es ihm in Alaska geglückt sei, daß er große Reichtümer erworben habe und dann brach er plötzlich ab.

„Ich darf doch meiner Gattin melden, daß Sie gekommen sind? Sie wird sich sehr freuen, wird sich glücklich schätzen, Sie wieder in der Heimath begrüßen zu können.“

„Ich danke schön, Herr Kommerzienrath, ich komme eigentlich nicht, um einen konventionellen Besuch zu machen, sondern um mit Ihnen von Geschäften zu reden.“

„Ah, und was könnte das sein?“

„Nun, es betrifft die Aktien der deutschen Goldwäscherei-Gesellschaft in Alaska.“

„Ah, mein lieber Freund, wollen Sie sich mit diesen Dingen behängen? Ich selbst habe keine einzige Aktie mehr, sie sind auch werthlos, es war eine Idee von mir, die leider sich nicht als so ausgiebig erwiesen, als ich dachte. Wir haben Unglück gehabt.“

Aber Sie haben doch einen schönen Posten Geld dabei verdient, Herr Kommerzienrath?“

Rawitsch sah auf, drückte in seiner Art die Augen fest zusammen und bligte sein Gegenüber mißtrauisch an.

„Ich habe verdient und verloren, Herr von der Radenburg, wie man's nimmt. Aber wozu wollen wir auf diese alte Geschichte zurückkommen, es ist wirklich nicht der Mühe werth, davon zu sprechen, eine finanzielle Unternehmung, die leider nicht geglückt ist.“

Verzeihen Sie, Herr Kommerzienrath, daß ich mit einer Ihnen befremdlich erscheinenden Hartnäckigkeit auf diesem Thema bestehen muß, denn es handelt sich für mich nicht um das Geschäft, sondern es handelt sich um Sie selbst, den Mann, der das Geschäft gemacht hat.“

Wie soll ich Sie verstehen, Herr von der Radenburg? Bitte, erklären Sie sich deutlicher.“

„Seien Sie ganz ruhig, ich werde mich so deutlich erklären, daß Sie mich vollkommen verstehen. Sie müssen mich verstehen, denn es handelt sich bei dieser Sache ganz besonders um Sie — Aber vorher eine Frage: Haben Sie wieder einen Stenographen im Nebenzimmer, der unsere Unterhaltung aufzeichnet?“

„Nein, nein,“ antwortete jetzt Rawitsch ängstlich, „ich bin ja leider um meinen Privatsekretär gekommen, den hat auch das Goldfieber angesteckt. Er ist nach Alaska gegangen, und ich habe leider einen ähnlich brauchbaren jungen Mann nicht wieder finden können.“

Schade. Er war Ihnen wohl sehr theuer und sehr werth?“

„D, ja das kann ich wohl sagen.“

„Nun, so werden Sie sich auch gewiß freuen, wenn ich Ihnen eine Reliquie von ihm zurückbringe?“

(Fortsetzung folgt.)

Behüt dich Gott!

(Auf den Lebensweg.)

Behüt dich Gott, geliebtes Kind,
In deinen Locken spielt der Wind,
Das Hündlein wedelt, springt und bellt,
Dein Mut ist frisch und schön, die Welt;
Behüt dich Gott!

Behüt dich Gott, mein Herz ist schwer,
Ich kann dich hüten nimmermehr,
Doch send' ich dir als Engelswäch'
Gesägelter Gebete nach:
Behüt dich Gott!

Behüt dich Gott an Seel' und Leib,
Daß Not und Schmerz dir ferne bleib';
Des Vaters Aug', der Mutter Hand,
Sie reichen nicht in's fremde Land;
Behüt dich Gott!

Behüt dich Gott an Leib und Seel',
Vor Sünd und Schand, vor Fall und Fehl;
Dein kindlich Herz, vom Argen rein,
O hüt es wohl wie Edelstein;
Behüt dich Gott!

Behüt dich Gott, die Welt ist schlimm,
Verderblich ist ihr Haß und Grimm,
Verderblicher ihr Glanz und Glüd;
Vor des Verführers gold'nem Strid
Behüt dich Gott!

Behüt dich Gott, dein Herz ist schwach,
Hab' Gott vor Augen, bet' und wach';
Sein guter Geist, o ruf ihn an,
Er füh' e dich auf eb'ner Bahn;
Behüt dich Gott!

Behüt dich Gott, und nun zum Schluß
Von Mund zu Mund den letzten Auf,
Von Herz zu Herz das letzte Wort,
Auf Wiederseh'n — hier oder dort;
Behüt dich Gott!

Karl Gerol.

Ins Album.

Ein Mensch, der nicht mehr kocht und
strebt,
Der hat sich selber überlebt.

*

Zum Licht empor mit klarem Blick
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben,
Und schnelles Handeln auch daneben,
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Paul Lindenber.

Reinigen von Silber. Hat der Gegenstand nur wenig an Glanz verloren, bedient man sich am besten des folgenden Versuches: Man stellt eine Mischung her aus drei Teilen feingereinigten Kaltes und einem Teil weißer Seife, der Wasser beigegeben wird, bis das Ganze eine teigartige Masse bildet. Mit dieser Mischung wird nun unter Anwendung einer trockenen Bürste der Gegenstand abgerieben, bis er seinen ursprünglichen Glanz wieder erhalten hat. Ein anderes Mittel ist, Schlemmkreide mit Salmiatgeist zu vermischen und einen Teig herzustellen. Diese Mischung ist für das Reinigen von Silbergegenständen sehr wirksam.

Zur Verhütung des Einrostens der Schrauben taucht man dieselben in ein Gemisch von Graphit und Öl, wonach dieselben selbst nach Jahren nicht einrosten. Weitere Vorteile dieses Verfahrens bestehen darin, daß heinache die ganze, beim Anziehen der Schraube zu verarbeitende Kraft zum Zusammenziehen der Teile in Anwendung kommt, da die Reibung bedeutend vermindert wird, die Schrauben nicht so leicht brechen und Feststellen derselben unmöglich wird. Bei Maschinen, welche der Hitze oder feuchter Luft ausgesetzt sind, rosten die Schrauben, selbst bei Anwendung von Öl, bald fest, was das spätere Auseinandernehmen der Maschinen sehr erschwert, die außerdem durch gewaltsames Entfernen der Schrauben leicht beschädigt werden. Das angegebene Verfahren hat sich ausnahmslos gut bewährt.

Die Gartenarbeit als Heilmittel. Die heilwirkende Kraft der Bewegung und Arbeit im Garten wird allgemein von den Ärzten anerkannt und von ihnen als ein gesundheitsförderndes und heilendes Mittel angesehen. Personen, die infolge ihrer Berufstätigkeit an geschlossene Räume bei ständiger Lebensweise gebunden sind, ist der Aufenthalt in freier Luft bei gleichzeitiger körperlicher Anstrengung, also Gartenarbeit, dringend zu empfehlen. Eine solche Beschäftigung regt die Herzarbeit an und beschleunigt infolge dessen den Blutumlauf im ganzen Körper, ebenso wird die Muskelstätigkeit gesteigert, was wiederum einen größeren Appetit veranlaßt und die Verdauung in richtiger Ordnung hält. In vielen Heilanstalten für Nerven- und Gemütskranke wird beispielsweise die Gartenarbeit als vielseitigster

und wirksamster Heilsfaktor angesehen; nervösen Personen wird häufig der Gärtnerberuf empfohlen, dessen stille, naturgemäße Beschäftigung den leidenden Zustand günstig beeinflusst. Daß sich jedoch derartige Leute in jedem Falle zu tüchtigen Gärtnern ausbilden, soll nicht behauptet werden. Jedenfalls soll derjenige, der aus Gesundheitsrücksichten im Garten arbeitet, sich jeder Arbeit unterziehen. Wer etwa nur die bequemen Handgriffe tun will, beraubt sich der heilsamen Wirkung der Gartenarbeit und wird keinen Erfolg in seinem Gesundheitszustande sehen. Selbstverständlich muß sich das Maß der Anstrengung den Körperkräften in geeigneter Weise anpassen, dann wird eine heilende Wirkung nie ausbleiben.

Reines von Serenissimus. Serenissimus fröstelte. „Ach, Kindermann, in diesem Zimmer können wir höchstens vierzehn Grad haben!“ Der Getreue trat ans Fenster und blickte hinaus auf das Thermometer. „Es wird Winter, Durchlaucht, draußen haben wir heute drei Grad Wärme.“ Da glitt über die durchlauchtigsten Züge das Lächeln eines glücklichen Einsalles. „Öffnen Sie das Fenster, lieber Kindermann, wir wollen doch diese drei Grad Wärme noch hereinlassen!“

Aus der Schule. Ein Schüler liesserte kürzlich nach der „Kreuzzeitung“ einen Aufsatz über den Dachshund ab; dieser Aufsatz enthielt folgende köstliche Stelle: „Der Dachshund ist ein Hund, trotz seines Aussehens. Er hat vier Beine, zwei vorne und zwei hinten, aber sie verkehren nicht miteinander. Dachshunde sind ziemlich gescheit, trotz ihrer Form. Da ihr Gehör so weit vom Schwanz fort ist, macht es ihnen ein bisschen zu schaffen, mit dem Schwanz zu wedeln.“

Vorschlag. Giste Freundin: „Denke Dir, unser Hausarzt, der mir schon lange zu verstehen gegeben hat, daß er mich liebt, hat mir einen Brief geschrieben. Leider aber kann ich seine Handschrift nicht lesen, — was mach' ich nun?“ — Zweite Freundin: „Geh zum Apotheker, der kann ihn dir vorlesen.“

Verkehrt. Unteroffizier: „Meier, wie heißt der neue Oberst?“ — Schulze: — „Jawohl, Sie Schafskopf, das grade Gegenteil — Müller heißt er!“

von Verkaufsbänken auf dem Wochenmarkte in Anregung gebracht. Der Ausschuss stellt den Antrag, daß vorläufig probeweise sechs Verkaufstische anzuschaffen und auf dem Hauptplatze an Wochenmarktraum aufzustellen seien. Diese Tische sind 1 Meter lang, 50 Zentimeter breit und 60 Zentimeter hoch herzustellen und hat zwischen den einzelnen Tischen ein Raum von einem Meter zu verbleiben. (Wird angenommen.)

In der letzten Gemeindeausschußsitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag d. s. Inhaltes eingebracht: Die Unterfertigten stellen den Antrag, der Gemeindeausschuß wolle beschließen, daß jener Teil des Wochenmarktes, welcher auf dem Rathausplatze abgehalten wird, d. i. die Aufstellung der mit Kraut, Kartoffeln u. s. w. beladenen Wagen und die zu Markte gebrachten Schweine, in Zukunft auf den Kaiser Josef-Platz verlegt werde. Dieser Antrag sei dem Marktausschuße zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen worden, welcher nunmehr den Antrag stellt: Es sei von der Verlegung des Wochenmarktes in der beantragten Weise vorläufig abzusehen. (Angenommen.)

Der Südfrüchthändler Odoifio Buzzi ersucht um die Verleihung des durch den Tod des Johann Adwaroi frei gewordenen und in der Gemeindeausschußsitzung vom 19. Mai l. J. dem Odoifio Buttolo verliehenen Standplatzes zum Verkaufe von Gemüse, Obst und Südfrüchten. Der Marktausschuß beantragt die Ablehnung dieses Ansuchens und Aufrechterhaltung des Beschlusses vom 19. Mai l. J., welcher Antrag auch angenommen wird.

Der Gefrorenenerzeuger Josef Colaone ersucht um die Bewilligung sein Gefrorenes im Umsfahen verkaufen zu dürfen, welches Ansuchen über Auschußantrag abgelehnt wird, weil hiezu der Lokalbedarf nicht vorhanden ist.

Der Herr Bürgermeister übergibt den Vorsitz an den Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko, da er in einer dringenden Angelegenheit abberufen wurde.

Für den Schlachthausverwaltungs-Ausschuß berichtet dessen Obmann Karl Teppe über eine Eingabe der Schlachthausverwaltung in der dieselbe um Verhängung des Schlachthausverweises über den Fleischergehilfen Vinzenz Birsch, richtig Scharlach erkrankt. Der Verwaltungs-Ausschuß stellt den Antrag: Es sei die Verhängung des Schlachthausverweises über den Genannten zu beschließen und das Stadtamt zu ersuchen diesen Beschluß sogleich zur Durchführung zu bringen. (Wird angenommen.)

Der Verwaltungs-Ausschuß stellt durch den Herrn Berichterstatter den vorher begründeten weiteren Antrag:

In Ausnahmefällen und bei Anwesenheit eines städtischen Fleischschauorgans sind im städtischen Schlachthause Schlachtungen bis 7 Uhr abends gestattet, dies jedoch nur an Wochentagen und bei Erlaß der doppelten Schlachtgebühr.

Nachdem dieser Antrag angenommen wurde, erklärt der Herr Vorsitzende die öffentliche Sitzung für geschlossen, welcher eine vertrauliche folgt.

„Der „Schneffler“?“

„Ja — der Jacques, du weißt ganz gut, daß wir ihn so nennen! Hat er vielleicht die Stirn gehabt, hierher zu kommen?“

Madeleine konnte nicht lügen.

„Ja,“ sagte sie. „Ich war vorhin im Garten, da hat er mich angesprochen. . . aber er ist nicht im Haus gewesen.“

„Und was hat er dir gesagt?“

„Er hat mir Vorwürfe gemacht, dich zum Mann genommen zu haben und hat mir gesagt, wie unaufrichtig er sei.“

„So war er es wohl, der vorhin flüchtete, als ich zurückkam?“

Da sie schwieg, schritt er auf sein Gewehr zu, aber sie stürzte vor:

„Hör' mich an! Was willst du tun? Du willst ihn doch nicht etwa töten! Er tat unrecht, hierher zu kommen; es ist doch kein Verbrechen; er ist so zu beklagen.“

Ledru sank auf einen Stuhl.

„Du hast recht,“ sagte er dumpf, „aber er mag sich taucht nehmen, wenn du ihm noch gut bist! Denn früher oder später wird die Rechnung zwischen ihm und mir bealichen werden!“

Einige Zeit darauf kam Ledru, der sonst nach dem Frühstück fort ging und erst abends heimkehrte, schon am Nachmittag zurück.

(Schluß folgt.)

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr findet in Eilli ein öffentlicher Gottesdienst statt, nachmittags um 4 Uhr in Lichtenwald.

Parkmusik. Heute Sonntag von 11 bis 12 Uhr vormittags findet im Stadtpark eine Parkmusik mit folgender Vortragsordnung statt: 1. Spanischer Marsch von Karl Komzak; 2. Ouverture zur Oper: „Martha“ von Floioo; 3. Wiener Couplet-Walzer von J. Marek; 4. „Brautraub“ aus der Oper Egit-Suite von Grieg; 5. „Das Erntefest“ Charakteristisches Tongemälde von Richard Eisenberg; 6. Jubel-Marsch von Moriz Schachenhöfer.

Gartenkonzert. Sonntag den 4. Juni findet in der „Restauration Waldhaus“ um 4 Uhr nachmittags ein Gartenkonzert mit folgender gewählter Vortragsordnung statt: 1. „Mobilisiert“ Marsch von B. J. Schneider; 2. „Uns're Edelknaben“ Walzer von C. M. Ziehrer; 3. Ouverture „Die schöne Galathea“ von F. v. Suppe; 4. „Reverie“ von Th. Hermann; 5. Romanze aus der Oper: „Mignon“ von A. Thomas; 6. Polpourri aus der Operette: „Der arme Jonathan“ v. C. Millöder; 7. Ouverture: „Maurer und Schlosser“ von G. Auber; 8. „Grüß dich Gott mein schönes Wien“ Walzer von Ed. Werner; 9. „Für meine Freunde“ Polpourri von Karl Komzak; 10. Die Lust vom Wienerwald Lied von H. Schenk; 11. „Schneesternchen“ Polkastr. von Ed. Strauß; 12. Dornbacher Feh-Marsch von Schrammel.

Vom Turnvereine. Sonntag, den 4. d. M. wird als Vorübung für das Bezirkssturnen in Goutische in der Turnhalle ein Vereinssturnen abgehalten. Um 8 Uhr abends wird im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ ein Familienabend stattfinden, zu dem alle Turner und Freunde der Turnerei freundlichst eingeladen werden. Der Abend ist nicht in Form einer Turnerkneipe gedacht, sondern bei zwangloser Unterhaltung, bei musikalischen Vorträgen und turnerischen Aufführungen sollen sich die Anwesenden erfreuen. Deutsche Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen. Heil!

Jahresabschlussfeier der gewerblichen Fortbildungsschule. Vergangenen Donnerstag fand um 10 Uhr vormittags in der städtischen Knabenvolksschule die Jahresabschlussfeier der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Herr Schuldirektor Bobisut eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache an den Bürgermeister, Herrn Julius Rakusch, als den Obmann des Schulausschusses, Herrn Gymnasialdirektor Proft als den Vertreter der Unterrichtsverwaltung, Herrn Amtsvorstand Fürstbauer als den Vertreter des Landesausschusses, Herrn Kammerat Altziebler als den Vertreter der Grazer Handels- und Gewerbekammer und an die Genossenschaftsvorstände, die Herren Bachiaffo, Pretzner, Weiß und Berna. Dem von Herrn Direktor Bobisut nunmehr erstatteten umfassenden Schulberichte entnahmen wir die folgenden Angaben: Das zu Ende gegangene Schuljahr, seit dem Bestande der Anstalt das zweiundzwanzigste, ward mit dem 1. Oktober 1904 eröffnet. Der Unterricht wurde in fünf Abteilungen auf Grund des neueingeführten Lehrplanes erteilt. Der Lehrbetrieb gestaltete sich infolge der im neuen Lehrplane aufgestellten erhöhten Anforderungen ziemlich schwierig u. zw. einestheils wegen der eingeschränkten Unterrichtszeit und andererseits wegen mangelhafter Vorbildung des Schülmaterials. Nichtsdestoweniger konnte sich der Unterricht schon gegen die Mitte des ersten Halbjahres in normalen Bahnen bewegen und am Ende des zweiten Halbjahres im allgemeinen recht befriedigende Erfolge aufweisen. Insgesamt wurden in die Anstalt 215 Schüler eingeschrieben, hievon gehörten 25 fremden Gemeinden an, waren also nicht schulpflichtig und besuchten die Schule freiwillig. Während des Schuljahres traten 36 Schüler aus. Bei den einzelnen Unterrichtsstunden waren 79 v. H. der Schüler anwesend. Hervorgehoben muß werden, daß die Schuldisziplin im abgelaufenen Schuljahre eine auffallende Besserung aufwies, die selbstverständlich ungemein viel zu den so guten Lehrerfolgen beitrug. Nicht minder machte sich auch ein sehr reger Fleiß bemerkbar, so insbesondere in der ersten Abteilung. Dies alles führte dazu, daß der Lehrkörper in die angenehme Lage versetzt wurde, eine stattliche Zahl von braven Schülern zur Auszeichnung vorzuschlagen. Herr Direktor Bobisut gedachte in dankbarer Anerkennung sodann der Ge-

nosenschaften, die zur Beschaffung von Prämien namhafte Geldbeträge bewilligten. Er hob hervor, daß die Genossenschaften hienit den besten Beweis ihrer Sympathie für die Anstalt geliefert und zugleich gezeigt hätten, daß sie den Wert der schulmäßigen Ausbildung der Lehrlinge hoch einschätzen. Zu den Prämien hatten beigeleuert: die Genossenschaft der Metall- und Baugewerbe 50 K, die Genossenschaft der Kleidermacher 30 K, die Kollektiv-Genossenschaft 30 K und die Genossenschaft der Schuhmacher 20 K. Herr Bürgermeister Rakusch schickte der Verteilung der Auszeichnungen für lobenswerthes sittliches Betragen und Fleiß eine Ansprache voraus, in der er zunächst die hoch erfreuliche Tatsache feststellte, daß das abgelaufene Schuljahr seit dem Bestande der Anstalt den stärksten Besuch aufwies. Es zeige dies, daß die Herren Meister den rechten Sinn für die Anstalt haben, indem sie trachten, ihren Lehrlingen, die dereinst Meister werden sollen, mit allem Möglichen zu ihrer Ausbildung an die Hand zu gehen, damit diese eben dereinst in der Lage seien, ihrem Berufe mit besten Kräften nachzugehen und ihn auszufüllen. Er glaube der allgemeinen Zustimmung sicher zu sein, wenn er an dieser Stelle dem Direktor und dem Lehrkörper der Anstalt den wärmsten Dank für die erzielten Erfolge beklunde. Sich an die Zöglinge wendend, ermahnte er diese stets dankbar der Förderung zu gedenken, die ihnen in den Mauern Eillis zuteil wurde. Es erfolgte nunmehr der Namensaufruf der ausgezeichneten braven Schüler, die die Prämien aus der Hand des Bürgermeisters entgegennahmen. Zum Schluß der Feier ward in die Beschigung der ausgestellten Schularbeiten eingegangen, die, zumeist Zeichnungen, einen regen Fleiß und redliches Bemühen erkennen ließen.

Wegen lobenswerten sittlichen Betragens und ausdauernden Fleißes wurden mit Prämien beteiligt: in der Vorbereitungsklasse: mit 5 K Michl Mochorko, Schneider, bei Hrn. Anton Selischek, mit je 4 K Michl Jendrich, Schuhmacher, bei Hrn. Anton Rodella, Johann Gaspari, Friseur, bei Hrn. Josef Derman, Georg Sekinik, Schneider, bei Hrn. Johann Tatschek, Josef Bidec, Schneider, bei Hrn. Josef Butsch. — In der Sonder-Klasse: mit je 5 K Johann Kalischek, Bäcker, bei Hrn. Josef Achleitner, Anton Kropiošek, Bürstenbinder, bei Hrn. János Schimenz, Michl Bodrepsel, Bäcker, bei Hrn. Vinzenz Janisch. — In der I. Klasse: mit je 10 K Rudolf Bratschitsch, Tischler, bei Hrn. Anton Bratschitsch, Michl Kranjc, Spengler, bei Hrn. Anton Ischantsch, Josef Kranjc, Schneider, bei Hrn. Johann Hoffmann, mit je 5 K Anton Silensel, Fassbinder, bei Hrn. Leonhard Egger, Franz Rojnik, Tischler, bei Hrn. August Bratschitsch, Johann Vemesch, Tischler, bei Hrn. Math. Drepreunk, Anton Sivka, Tischler, bei Hrn. August Samiga, mit je 4 K Stefan Berz, Schneider, bei Hrn. Johann Masinak, Anton Znidar, Schneider, bei Hrn. Bartholm. Planko, Franz Jezernik, Hüttenwerk Störé, Franz Gajaj, Schuhmacher, bei Hrn. Anton Hoppe, Karl Zelenz, Schlosser, bei Hrn. Moriz Unger, Anton Zoolsek, Tischler, bei Hrn. Martin Utscho, Josef Jmensel, Tischler, bei Hrn. Jakob Verboušek, Johann Pernat, Tischler, bei Hrn. Mathias Simkovic, Anton Fortuna, Schneider, bei Hrn. Josef Leon, Emil Bucher, Kaffeefieder, bei Hrn. Daniel Schmidt. — In der II. Klasse, A: mit je 10 K Blas Bugmeister, Fassbinder, bei Hrn. Leonhard Egger, Rudolf Kalandar, Goldschmied, bei Hrn. Franz Bachiaffo, mit je 5 K Richard Ulaga, Spengler, bei Hrn. Adolf Witten, Karl Jan, Tischler, bei Hrn. Aug. Bratschitsch, Vinzenz Fidler, Tischler, bei Hrn. August Schwiga, Josef Zant, Goldschmied, bei Hrn. Josef Jcha, Rudolf Stüdtler, Gärtner, bei Frau Anna Braschen. — In der II. Klasse, B: mit 10 K Josef Gajischek, Tapezierer, bei Hrn. Joh. Cvetanovic.

Die Gedenkfeier eines Handelsmannes. Gestern feierte der Handelsagentur-Inhaber Herr Karl Walzer sein fünfzigjähriges Jubiläum als Handelsmann. Von diesen fünfzig Jahren verbrachte er dreißig in unserer Stadt. Herr Walzer erfreut sich nicht nur im Kaufmannstande einer hohen Achtung, er ist allseits auch als stammer deutscher Volksgenoff bestens bekannt und es wird ihm allgemein Verehrung entgegengebracht.

Zur Sonntagsruhe. Die hiesigen Bäckermeister bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß sie gemäß der Bestimmungen der steiermärkischen Statthalterei von nun an jeden Sonntag von 1 Uhr mittags an bis 7 Uhr abends geschlossen halten

und von 7 bis 9 Uhr abends wieder öffnen. Da während der obgenannten Zeit auch durch die Hintertüren kein Verkauf stattfindet, so wird es sich empfehlen, den Bedarf in den Sonntags Vormittagsstunden zu decken.

Die Tabaktraffiken müssen nunmehr nach einer Verordnung der Finanz-Landesdirektion bis 10 Uhr abends offen gehalten werden, von welcher Maßregel vor Allem die bedauernswerten Verkäuferinnen betroffen werden, denen damit eine 16stündige Dienzeit aufgehaßt wurde. Auch birgt die späte Schlußstunde — siehe die jüngsten Wiener Raubankfälle auf Traffikantinnen — die mannigfachen Gefahren. Die gedachte Maßregel hat ihren Sinn für Großstädte, als allgemeine Verordnung stellt sie jedoch einen kompletten Unsinn dar, dem auf den Leib gerückt werden muß.

Heumagd-Versteigerung. Heute Sonntag, den 4. Juni 11 Uhr vormittags findet die Versteigerung der Heumagd des Stadtparkes und der ehemaligen Maximilianfriedhofgründe statt. Hinsichtlich beider Versteigerungen ist die Zusammenkunft beim Wetterhäuschen im Stadtpark festgesetzt.

Von der Stadtmühle. Seit Kurzem befindet sich hier eine das Auge des Fachmannes erfreuende prächtige, neue Dampfmaschinen-Anlage in Montage. Der Betrieb mit derselben wird bereits in 4 bis 5 Wochen aufgenommen werden können. Zur Vervollständigung der Vorderfront wird außerdem ein schöner Neubau ausgeführt, der dazu bestimmt ist, den Mehlspeicher aufzunehmen.

*** Restaurant Hubertus.** Das am Donnerstag in dem beliebten Ausflugsorte Restauration Hubertus veranstaltete Konzert erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Der lauschige Sitzgarten mit der gedeckten Veranda, die Nähe der Stadt machen diese Gastwirtschaft, namentlich in den heißen Sommermonaten, zu einem recht empfehlenswerten Ausflugsorte. Das letzte Konzert hat es bewiesen, daß es sich dort, bei den flotten Weisen unserer wackeren Musikkapelle, im kühlen Schatten bei vorzüglichen Getränken und guter Küche recht angenehm sitzen läßt.

Magneta Neptuna. Mit den sonntägigen Vorstellungen nimmt die „fliegende Griechin“ von Cilli Abschied. Der gute Besuch der Schaubude hält an.

Das Reiseprogramm des Schubertbundes. Am 15. Juli unternimmt der Schubertbund eine zwölfstägige Reise nach Bosnien und Dalmatien. Auf der Rückfahrt wird auch unsere Stadt mit dem Besuche der rühmlichen Wiener Sänger beehrt werden. In Sarajevo, der ersten Station, werden von der Landesregierung, der Stadtverwaltung und dem Männergesangsverein bereits umfassende Vorbereitungen zum Empfange getroffen, und nach diesen zu schließen, wird der Aufenthalt des Schubertbundes in Sarajevo einen glänzenden Verlauf nehmen. Nach dreitägigem Aufenthalte in der bosnischen Hauptstadt begibt sich der Verein nach Mostar; hierauf wird den größeren Küstentädten Dalmatiens Ragusa, Cattaro und Spalato ein Besuch gemacht. Die fünfjährige Reise auf dem Adriatischen Meere unternimmt der Schubertbund auf einem mit allem Komfort ausgestatteten Separat-Flugdampfer. Auch die Insel Sacroma und die brionischen Inseln werden berührt. Am 23. Juli trifft der Verein in Pola ein, daran schließt sich der Besuch Miramare, Triests, Adelsbergs und Cillis. Hier wird die Reise einen großartigen Abschluß finden. Alle Konzerte finden — wie immer bei den Reisen des Schubertbundes — zu wohltätigen Zwecken statt. An der Fahrt beteiligen sich außer den Sängern auch eine Anzahl beiträgender Mitglieder, aber nur Herren.

Bahnbau Rohitsch-Krapina. Sektionschef Werba empfing am 2. d. M. eine vom Abgeordneten Dr. Pommer geführte Deputation von Vertretern von Cilli, Rohitsch-Sauerbrunn, St. Marein u. s. w. wegen Sicherstellung der Bahnverbindung Rohitsch-Krapina. Er erklärte, daß er der Angelegenheit wohlwollend gegenüberstehe, daß jedoch noch gewisse Hindernisse zu beseitigen seien, ehe die endgültige Zustimmung erfolgen kann.

*** Pferdediebe.** Am 1. Juni bemerkte der Grundbesitzer Ivan Skurat aus Lepoglava in Kroatien, als er in seinen Stall trat, daß ihm zwei Pferde fehlten. Skurat, der sofort vermutete, daß sich die Pferdediebe nach Steiermark aufgemacht haben, um dort die Pferde zu veräußern, drängte an die Gendarmerie nach Rohitsch. Die entwendeten Pferde waren eine vierjährige schwarze Stute, 15 Faust hoch im Werte von 220 K und

ein einjähriges kleines Füllen, daß am linken Vorderfuße leicht hinkte. Nach den Erhebungen der Gendarmerie suchten zwei Bauern, die auf einem zweisitzigen Wäglein fuhren, die so beschriebenen Pferde zu verkaufen. Die Diebe wurden bis St. Georgen verfolgt, wo sich dann ihre Spur verlor. Auch in Cilli wurde nach ihnen geforscht und bei den städtischen Mauten Nachfrage gehalten und festgestellt, daß sie das Stadtgebiet nicht berührt haben. Die geriebenen Roßdiebe dürften jedenfalls die Stadt umgangen haben und auf Umwegen das Sanntal zu erreichen getrachtet haben, um dort ihr Glück weiter zu versuchen.

*** Eine Abkühlung.** Am Donnerstag nachmittag zechte am Rann bei Cilli ein Bauernbursche in verschiedenen Wirtschaften herum. Um 7 Uhr abends wandelten den Burschen plötzlich Selbstmordgedanken an. Vollkommen angekleidet stürzte er sich oberhalb der Eisenbahnbrücke in die Saana. Es schien ihm aber mit dem Ertrinken nicht recht Ernst gewesen zu sein, denn er begann ganz wach wieder dem Lande zuzustreben und um Hilfe zu rufen. Mehrere Leute, die eben unter der Brücke badeten, kamen dem mit den Wellen Ringenden zu Hilfe und zogen ihn ans Land. Befragt, warum er sich ins Wasser gestürzt habe, hatte der nunmehr ernüchterte Selbstmordkandidat nur ein stummes Achselzucken zur Antwort und starrte seine Reiter verständnislos an. Kopfschüttelnd entfernte er sich dann. Der Vorfall hatte eine große Zuschauermenge angelockt.

*** Zur windischen Todtschlägerchronik.** Es wäre ein wahres Wunder, wenn einmal ein Sonn- oder Feiertag ohne Blutvergießen in den verschiedenen windischen Orten vorübergehen würde. Am letzten Donnerstag hatten Spaziergänger das zweifelshafte Vergnügen, auf der Reichsstraße in der Nähe von Sachsenfeld einen Erstochenen blutüberströmt quer über die Straße ausgestreckt liegen zu sehen. Ein geringer Wortwechsel hatte genügt, wieder einmal einen echt windischen Raufhandel heraufzubeschwören, bei dem das Messer die Hauptrolle spielt. Niederstechen und dann das Opfer hilflos liegen lassen, das ist so üblich bei windischen Messerhelden vom Lande. Der Todtschläger wurde bereits gestern dem Kreisgerichte eingeliefert. Tags vorher kam es in einem Gasthause in Saderje zu einer argen Schlägerei, wobei selbst der Wirt, der Ruhe stiften wollte, mißhandelt wurde. Sonntag mußten vom Gasthause „zur grünen Wiese“ zwei solcher windischer Reden, die sich dort als echte „narodnjaki“ aufführten, durch die Sicherheitswache hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Ein Akt der empörendsten Rohheit wird uns aus Römerbad berichtet. Ein Bauernbursche aus einem Dorfe bei Römerbad liebte vor allem das „Fensterln“. Der jugendliche Don Juan begnügte sich aber nicht mit den Schönheiten seines Dorfes, sondern beglückte auch sehr häufig andere Dörfer mit seinen Werbungen. Den Burschen des Nachbardorfes waren diese Besuche des Schwerenöters schon lange ein Dorn im Auge. Sie traten zusammen und beschloßen an ihm fürchterliche Rache zu nehmen. Vor einigen Tagen überfielen sie den gitzenden Tauber, als er eben wieder in ihr Dorf schlich, fesselten ihn und verstümmelten ihn in entsetzlicher Weise. Der Bedauernswerte wurde in das hiesige Spital gebracht. Die Täter befinden sich bereits in sicherem Gewahrsam.

An die Bevölkerung von Steiermark! Voraussetzend, daß der Wert des Fremdenverkehrs für den allgemeinen Wohlstand nun doch schon von jedermann anerkannt wird, richten wir hiemit in einer für die Förderung des Fremdenzuges überaus wichtigen Frage unseren Aufruf an die ganze Bevölkerung Steiermarks und hoffen, volles Verständnis und dementsprechenden Erfolg zu finden. Die bekannte Unternehmung der Stereoskop-Panoramen hat Filialen in etwa 250 Städten des In- und Auslandes, in denen nach geordnetem Plane Landschaftsbilderreihen zur Schaustellung gelangen, die zumeist überaus wirksam die vorgelagerten Scenen darstellen. Leider ist dies bei den steirischen Bildern, wie man sich kürzlich in Graz überzeugen konnte, nicht der Fall und gerade für unser schönes, herrliches Heimland geht somit die Wirkung, die diese Panoramen durch Erweckung der Neugier in das gezeigte Land sonst erwiesenermaßen in ganz hervorragender Weise besitzen, verloren. Diesem Uebelstande abzuheben, geht der Landesverband für Fremdenverkehr daran, neue Stereoskop-Zusammenstellungen von Graz und Steiermark für diese Panoramen zu beschaffen, und zwar mit teilweiser

Benützung des — leider heute nur mehr wenig brauchbaren — Vorhandenen, teils durch Gewinnung neuer Bilder. Der Landesverband für Fremdenverkehr ist dabei der Meinung, daß er diese Angelegenheit mit allem Ernste behandeln müsse, da bei der wahrhaft einzig dastehenden Werbekraft dieser Vorführungen darauf zu sehen ist, daß unsere an Reizen so überreiche Heimat wirklich wirksam und würdig zur Darstellung gelange. Diese Errichtung neuer Stereoskopserien ist jedoch mit so erheblichen Kosten verbunden, daß es dem Verbands nicht möglich ist, sie aus den ihm verfügbaren Mitteln zu tragen, und wie er sich an das Land, an die Gemeinden, an Verkehrsunternehmungen u. a. im besonderen wendet, so richtet er hiemit an die Allgemeinheit die herzlichste Bitte, ihm durch Zuwendung ausgiebiger Mittel eine möglichst vollkommene Durchführung des schönen Werkes zu ermöglichen, zu Nutz und Ehre unserer geliebten Steiermark und ihrer Bewohner. Alle Zuwendungen für diesen Zweck, der die Unterstützung jedermanns in reichem Maße verdient, wollen an den Obmann des Panoramaausschusses, Herrn Adolf Jäger, Graz, Hauptplatz 16, gerichtet werden.

Die Witterung im Juni dürfte nach Falbs des Jüngeren Prognose so ziemlich trübe werden. Das erste Drittel des Monats soll viele Niederschläge stellenweise auch Gewitter, das zweite Drittel aber veränderliches Wetter bringen. Gegen Ende des Monats wären dann wieder kühle regnerische Tage zu gewärtigen. Den 17. Juni bezeichnet Falb als kritischen Termin, 2., den 3. Juni als einen solchen 3. Ordnung. Auch der hundertjährige Kalender prophezeit für den Juni mit Ausnahme der ersten 6 Tage trübes kühles und regnerisches Wetter. Hoffentlich treffen diese trüben Prophezeiungen nicht ein. Wir sind froh, einmal passables Wetter zu haben!

Heilung der Epilepsie. Die neuesten Publicationen in der medizinischen Fachpresse über ein sicheres Heilverfahren gegen Epilepsie fanden ihren Weg auch ins Publikum und erregen allenthalben das lebhafteste Interesse. Verfasser dieser Arbeit und Entdecker der neuen Heilmethode ist der Spezialarzt Dr. Alexander B. Szabo in Budapest, der gern bereit ist, auf Anfragen Aufklärungen zu erteilen denjenigen, die nach seiner Heilmethode auf die volle Wiedererlangung ihrer Gesundheit nunmehr mit Sicherheit rechnen wollen.

Verein Südmärk. Ausweis über erhaltene Spenden, sowie gegebene Unterstützungen und Darlehen in der Zeit vom 18. bis 29. Mai 1905. Spenden haben gesandt: Josef ehemaliger Grazer Techniker in Wien 16 K; Ungenannt 5 K; Gemeinde Feldkirchen bei Graz 10 K; D.-G. Böllau „Ungenannt“ 5 K; M.-D.-Gr. Leoben 60 h; Gemeinde Hartberg 20 K; aus den Sammelbüchern: D.-G. Kroitschach-Maria-Trost 9 K 50 h. Gründer: Zweigniederlassung Wien der Grazer akadem. Burschenschaft „Frankonia“ 50 K; Alexander C. Angerer in Wien 50 K. Spenden erhielten: ein Bursche in Untersteiermark 80 K; ein Gewerbetreibender in Kärnten 100 K; weiters wurden an Studienunterstützungen 46 K verliehen.

Das Geheimnis einer praktischen Hausfrau. Sie benutzt zum Renovieren aller Metallgegenstände aus Gold, Silber, Nickel, Alfenide, Kupfer, Messing usw. nur den echten Globus-Pugextrakt von Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Eger und Leipzig, und erzielt damit einen prächtigen, lange andauernden Glanz. Auf allen früher besuchten Ausstellungen hoch prämiert, erhielt dieses Pugmittel neuerdings wieder auf der Weltausstellung St. Louis 1904 die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, gewiß ein sprechendes Zeugnis für die unübertroffene Güte desselben und ein neuer Beweis, daß Globus-Pugextrakt das beste Metallputzmittel der Welt ist. Darum benutze man überall nur Globus-Pugextrakt, seine Billigkeit gestattet den Gebrauch in jedem, auch dem kleinsten Haushalt und lasse sich keine minderwertigen Fabrikate und Nachahmungen aufdrängen. Man verlange in allen Drogen-, Spezerei-, Seifen-, Eisen- und Kurzwarenhandlungen nur Globus-Pugextrakt mit Schutzmarke Globus im roten Streifen.

*** Ein deutsches Doppelfest in Rann.** Sonntag den 27. v. M. fand in der strammen, deutschen Stadt Rann im Deutschen Heim eine Schiller- und Schulvereinsfeier statt, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Im festlich geschmückten

großen Saal war die ganze deutsche Bevölkerung Manns, sowie zahlreiche Deutsche aus den Nachbarkreisen und die Spitzen der Behörden versammelt. Die Festordnung war eine sehr reichhaltige. Nachdem Herr Ingenieur Weber einige prächtige, dem Charakter des Festes entsprechende Vorträge gehalten, für welche er rauschenden Beifall erhielt, hielt Herr Professor Otto Eichler aus Gills die Festrede. Er erntete für seinen herrlichen, von hoher, edler Begeisterung getragenen Vortrag nicht enden wollenden Beifall und wurde allseits herzlich beglückwünscht. Wir werden in der nächsten Blattsfolge diese Festrede wörtlich wiedergeben. Besonderen Beifall fand die von Herrn Weber gesungene Ballade „Der Laucher“ von Blüddemann. Die Klavierbegleitung besorgte in meisterhafter Weise Gerichtsadjunkt Herr Dr. Roig. Herr Weber sang auch ein vom Herrn Dr. Roig komponiertes Lied, welches gleichfalls großen Beifall fand. Lehrer Herr Eppich hielt eine kurze, markige Ansprache, in welcher er die Bedeutung des deutschen Schulvereins für das Deutschthum hervorhob und die Versammlung stimmte begeistert in das Heil, das Redner dem deutschen Schulvereine brachte ein. Noch manch andere schöne Liedervorträge trugen nicht wenig zum glänzenden Verlaufe des schönen, würdigen Festes bei, das uns wieder den erfreulichen Beweis gebracht hat, daß in unserer freundlichen Nachbarkstadt Rann das Banner des Deutschthums noch immer stolz in den Lüften flattert.

Kroatien; 14. Vinagora (Definič), Kroatien; 15. Prastberg, St. Urbani, Bezirk Gills; 16. Definič, Kroatien; 17. Bölschach, Bez. Marburg; 19. St. Georgen S. B., Bezirk Gills; 21. Lemberg, St. Marcin, Bezirk Gills; Moräusch, Bez. Stein, Jantsch, Bezirk Rann; 23. St. Georgen S. B., Bezirk Gills; Schönstein, Bezirk Windischgraz; 24. Laufen, Bez. Gills; Luffer; Sonobitz; Guitenstein, Bezirk Bölschach; St. Ivan Prislín, Kroatien. 26. Gairach, Neukirchen, Sachsenfeld, Linsko, Bez. Gills; 30. Laak, Bezirk Gills; Reischach, Bezirk Sonobitz; Sagor, Bezirk Littai; Sopote (Olimje), Bezirk Rann; St. Peter Prislín, Kroatien.

Briefkasten der Schriftleitung.

Oberkain. Dies Geschreibsel ist zu albern, um einer sachlichen Antwort gewürdigt zu werden.

Landwehroffizier. Natürlich war die betreffende Notiz nicht auf jenen Offizier gemünzt, sie galt vielmehr nur seinen Begleitern, was ja am besten aus der Uberschrift hervorgeht, denn Perovale bezeichnet die Führer der slovenisch-nationalen Parteien.

„Sagen“. Mit kleinen Aenderungen. Dank, **„Alpenrose“.** Sie belästigen in keiner Weise. Wir sind zu jeder Zeit zu Auskünften gern bereit. Die Wette haben Sie gewonnen.

Die Gewalttaten von Domschale.

Der Name Domschale ist in diesen Tagen auf aller Lippen. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wofür die fanatisierten Perovale fähig sind, dort wo sie in der Lage sind, Deutsche ihre Uebermacht fühlen zu lassen. Die Erbitterung über die Wüthet derer, die keine Grenzen und zieht immer weitere Kreise.

Der vergangene Feiertag sah in Domschale, einem durch deutschen Unternehmungsgeist emporgebrachten Fabrikort nahe Laibach, wüste Ausschreitungen eines durch Gehärdet des „Slov. Narod“ präparierten und durch Gebreden nach Prager Muster zu stumfer Wut aufgeregten Mobbs. Man trieb es so arg und beschwor für das Leben deutscher Festteilnehmer derartige Gefahren herauf, daß Gendarmerie aufgebieten werden mußte. Mit welcher gefährlichen Gelichter man es zu tun hatte, geht daraus hervor, daß, als die Gendarmerie die Bombardierung deutscher Festgäste mit Steinen zu wehren suchte, Schüsse gegen sie fielen, die sie dazu zwangen nun auch ihrerseits von der Schußwaffe und dem Bajonett Gebrauch zu machen.

Das amtliche Korrespondenz-Bureau gab die folgende Meldung aus, der wir vorausschicken müssen,

daß sie augenscheinlich einen Beschwichtigungshofrat zum Verfasser hat und die Abscheulichkeiten und Gewalttaten der Perovale in gedämpftem Lichte zeigt:

Laibach, 2. Juni. (R.-B.) Das gestern in Domschale in einem Privatgarten abgehaltene Fest des Gesangsvereins „Andreas Hofer“, an dem die dort ansässigen Tiroler Familien, mehrere deutsche Vereine und zahlreiche deutsche Gäste aus Laibach und anderen Orten Krains teilnahmen, wurde seitens der Slovenen, die starken Zug aus Laibach und Stein erhalten hatten, durch lärmende Demonstrationen gestört, denen ein Steinbombardement folgte, wobei einige Personen getroffen wurden. Die Musikkapelle des Infanterie-Regiments mußte das Festplatz verlassen. Da die an Ort und Stelle anwesende Gendarmerie nicht ausreichte, wurde aus Laibach Sulkurs requiriert, der noch rechtzeitig eintraf, um die deutschen Festteilnehmer zum Bahnhof zu geleiten. Während des Marsches zum Bahnhof wurden abermals Steine geworfen, von denen vorwiegend die den Zug bedeckende Gendarmenmannschaft getroffen wurde. Ein Gendarm wurde verletzt. Da aus der Menge auch einzelne Schüsse fielen, mußte zum Waffengebrauch geschritten werden. Zwei Personen wurden durch Bajonettschläge verwundet. Nachdem der Ertrug mit den Laibacher Gästen Domschale verlassen hatte, trat Ruhe ein.

Es handelte sich um das Vereinsfest friedsamer Leute, als welche die Angehörigen der Domschaler Tiroler Niederlassung wohl bekannt sind. Umso empörender sind die an ihnen verübten Gewalttaten. Wir sind überzeugt, daß sich seit dem 1. Juni in ganz Tirol von Domschale eine neue Erkenntnis herschreibt, nämlich die, daß der Haß der Perovale gegen alle Deutschen keinen Unterschied der Landesgrenzen macht. Tiroler haben in Domschale eine Niederlassung gegründet, eine blühende Strohhut-Industrie geschaffen, sind zu großem Wohlstand gelangt, der natürlich auch der armen slovenischen Bevölkerung der Umgebung zum Segen gereicht, die sicheren und lohnenden Erwerb in den Fabriken findet. Den Dank ernten die deutschen Brotherren für ihre Wohltaten nunmehr, und zwar echten slovenischen Dank.

Die slov. Blätter überbieten sich natürlich in frechen Lügen, um die Schuld an den Vorfällen von den Slovenen abzuwälzen und den Deutschen zuzuschreiben. Sie strafen sich aber selbst Lügen. So schreibt „Slov. Narod“: „Die Deutschen haben allerdings ihre Fahne nicht öffentlich entfaltet und sie vielmehr sorgfältig verpackt in einem Wagen in den Gastgarten gefahren.“ Ebenso schreibt der „Slovenec“: „Die Deutschen haben die ganze Veranstaltung nur heimlich machen wollen.“ Wir glauben derartige Gefährnisse genügen. In der



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

sollte bei Bereitung des Kaffeegetränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „KATHREINER“.

Fremdenverkehrs-Ausschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtigen sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietungstermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle abzumelden, um dem Ausschuße in rücksichtsloser Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Koffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtrath.

Pfiehmarkte im Juni. 1. Mönnia, Bezirk Siem; St. Leonhard, Bez. Windischgraz; 5. Gills Stad; Windischgrätz; Sopote (Olimj), Bezirk Rann; Wöllan; 6. D. = Bonial, Bezirk Gills; 13. Prastberg Prislín, Sachsenfeld, Bezirk Gills; Luffer; St. = Geist, Oploinig, Bezirk Sonobitz; Bleiburg, Bez. Bölschach; St. Johann b. U. D., Bezirk Windischgraz; Pregrada, St. Peter Prislín,

Beobachtungen

an der meteorologischen Station Gills Nr. 51.
Monat Mai 1905.

Datum	Luftdruck Tagesmittel	Temperatur nach Celsius							Relative Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung und Stärke	Windrichtung und Stärke			Niederschlag mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	1 Uhr mittag	9 Uhr abends	Tages- mittel	Maxi- mum	Mini- mum				7 Uhr früh	1 Uhr mittag	9 Uhr abends		
1	744.6	14.8	22.4	15.2	17.4	25	10	77.6	0.3	N.	N.	N.	—	—	stürmisch
2	745.8	16.6	22.8	16.8	18.7	25	10	77.6	0	N.	N.	N.	—	—	stürmisch
3	746.1	15.2	23.6	15.0	17.9	26	10	76.0	1.0	SW.	SW.	SW.	—	—	
4	747.3	10.8	23.4	15.2	16.4	25	6	77.0	3.6	—	—	—	—	—	
5	737.0	14.0	22.2	15.0	17.0	25	12	81.0	6.0	—	—	—	—	—	
6	743.3	11.8	23.2	16.0	14.0	27	9	83.6	3.3	—	—	—	—	0.6	Frühnebel, Regen
7	747.1	13.8	15.4	13.8	14.3	26	11	89.6	9.3	—	—	—	—	0.7	Regen
8	746.1	9.6	17.6	12.8	13.3	20	12	85.0	7.0	—	—	—	—	13.0	Frühnebel, Regen
9	743.1	13.0	15.0	14.2	14.0	25	11	89.6	5.3	—	—	—	—	16.0	Frühnebel, Regen, Gewitter
10	748.1	9.8	16.2	12.0	12.6	18	8	81.6	5.0	—	—	—	—	—	
11	749.1	11.6	18.8	11.0	13.8	22	9	76.6	1.0	—	—	—	—	—	stürmisch
12	746.8	8.2	14.8	12.0	11.6	16	5	81.0	6.6	—	—	—	—	—	Frühnebel
13	741.3	12.4	19.0	12.4	14.6	19	9	84.3	6.6	—	—	—	—	11.9	Regen, Gewitter
14	745.0	14.6	19.4	13.2	15.7	24	8	86.3	2.6	—	—	—	—	0.2	Regen
15	744.3	13.2	17.8	14.8	15.2	21	11	88.8	7.6	—	—	—	—	10.5	Regen
16	743.0	13.8	13.4	12.4	13.2	15	11	90.4	8.6	—	—	—	—	14.8	Regen
17	741.6	13.0	19.8	13.0	15.2	23	10	90.3	4.0	—	—	—	—	—	Regen
18	744.3	9.0	21.8	14.0	14.9	22	6	89.3	4.3	—	—	—	—	—	Frühnebel
19	742.0	13.6	18.4	12.6	14.8	20	10	87.3	3.6	—	—	—	—	—	Regen
20	738.6	13.2	22.6	15.4	17.0	23	11	84.0	2.6	—	—	—	—	—	stürmisch
21	737.0	15.8	18.4	12.0	15.4	22	9	83.3	2.6	—	—	—	—	6.0	stürmisch, Regen
22	736.0	10.2	18.8	13.2	13.7	19	7	88.0	6.0	—	—	—	—	7.3	Regen, Gewitter
23	735.3	13.4	9.6	8.2	10.4	12	10	87.6	8.6	—	—	—	—	25.2	stürmisch, Erdb. 2.30 nachm.
24	738.8	8.6	12.0	9.8	10.1	14	10	86.3	9.3	—	—	—	—	13.7	Regen
25	743.1	8.4	13.2	9.6	10.4	12	6	85.3	5.3	—	—	—	—	1.4	Regen
26	748.1	8.4	16.4	9.8	11.5	20	6	84.3	4.0	—	—	—	—	—	Frühnebel
27	747.0	6.4	19.4	10.4	12.0	24	2	84.0	2.3	—	—	—	—	—	Frühnebel
28	751.5	8.0	20.2	11.2	13.1	25	4	83.6	2.3	—	—	—	—	—	Frühnebel, stürmisch
29	750.8	7.8	22.4	13.2	14.4	26	4	83.0	4.0	—	—	—	—	—	Frühnebel, stürmisch
30	748.3	11.0	22.4	12.6	15.3	27	5	82.3	2.0	—	—	—	—	—	Frühnebel, stürmisch
31	746.0	11.4	25.2	14.4	17.0	28	5	82.0	1.0	—	—	—	—	—	Frühnebel

Karl Duffek, t. t. Professor.

Wegen Auflassung des Geschäftes
gänzlicher
Ausverkauf

von
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten
sowie sämtlichem Zugehör tief unter dem Einkaufspreis.
Hochachtungsvoll
A. Hobacher.

Uebersiedlungsanzeige.
Erlaube mir den P. T. geehrten Damen von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich meine **Damenschneiderei** von der Bahnhofgasse Nr. 6 (früher im Hause des Manufaktur- und Konfektions-Geschäftes Joh. Koss) auf den
Kirchplatz Nr. 6, I. St.
(ober der Trafik) verlegt habe.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtend
Flora Kuželyk.

Innsbrucker Handels-Akademie.
Im Schuljahre 1905/6 werden an der Innsbrucker Handels-Akademie eröffnet:
a) Die mit einem **Vorbereitungskurse** verbundene vierklassige **Handels-Akademie**, Einschreibung am 15. und 16. September 1905.
b) Die zweiklassige **Handelsschule** für Mädchen, Einschreibung am 18. September 1905.
c) Ein kommerzieller Fachkurs für **Mittelschul-Abiturienten**, Einschreibung am 30. September 1905.
Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Innsbrucker Handels-Akademie.

Niedertracht erwies sich das klerikale Organ dem liberalen natürlich wieder überlegen und es konnte sich nicht entgehen lassen, auch uns Cillier in die Angelegenheit hineinzuziehen und durchzuhecheln. Auch suchte es an der Geschichte wieder sein Partei-süppchen zu kochen, indem es schreibt: „Daß den Deutschen im Lande allenthalben der Ramm wächst, daran ist das Bündnis der Fortschrittlichen mit den Deutschen schuld.“ Der „Slov. Narod.“ entwirft von den Vorfällen die blutrünstigsten Schilderungen, die natürlich alle die slovenischen Demonstranten als den leidenden Teil zeigen. Dabei kann er aber nicht die Freude verbergen, schildern zu können, daß auch von den Gendarmen zwei an der Stirn verwundet wurden und wie die Menge Anstalten traf, dem Zug mit den heimreisenden Deutschen den Weg zu verkrampfen.
Der 1. Juni hat der Zeitgeschichte der Per-
vaken ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Sie erweisen sich immer mehr als die gelehrigen Schüler der tschechischen Hussiten.

Schrifttum.

Oesterreichisches Kursbuch. Von diesem offiziellen Kursbuche (früher „Der Kondukteur“) ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welcher wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer in den Hauptstädten, Karten und Stadtpläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung K. v. Waldheim in Wien.
Das Juni-Fest von **Butterick's Moden-Revue** ist bereits erschienen, und da chronologisch in diesem Monat der Sommer beginnt, sind die darin enthaltenen Toiletten auch der heißen Jahreszeit angepaßt. Die außerordentlich feinen Kostüme und lustigen Blusen gestatten allen Komfort der heißen Jahreszeit, sind also zu gleicher Zeit praktisch und hochmodern.

„Feller-Elsa-Fluid“

Vermischtes.
Die Leiden einer schiffbrüchigen Mannschaft.
Der englische Schoner „Victor“ zerbrach vor kurzem bei den Gesellschaftsinseln im Stillen Ozean. Seine aus wenigen Leuten bestehende Besatzung trieb 11 Tage lang in schwerster Not und Lebensgefahr in einem Rettungsboot auf dem Meere. Sie hatten weder Kompaß noch Segel und außer dem Proviant für einen Tag an Nahrung nur wenige Kokosnüsse. Bald begann der Hunger die Unglücklichen zu schwächen und gegen den Durst boten sich ihnen nur wenige Tropfen Kokosmilch, die die Rüsse enthielten. Zu diesen Entbehrungen gesellte sich der Schrecken: ein Schwarm von großen Haifischen folgte dem Boote Tag und Nacht und versuchte es umzustürzen, so daß man fortgesetzt gegen sie zu kämpfen hatte. Die Bestien verfolgten das Boot während der ganzen 11 Tage. In den letzten Tagen wurden drei von den schiffbrüchigen infolge von Hunger und Angst wahnsinnig; auch die übrigen hielten sich kaum noch aufrecht. Als sie endlich den Hafen von Tahiti erreichten, waren von allen nur noch zwei fähig, sich zu bewegen.
Die Wünschelrute und das Wasserfinden.
Ihrer Seltsamkeit wegen seien hier die Ausführungen des Landrates von Bülow in der 17. Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein über den obigen Gegenstand mitgeteilt. In der Erde bis zu bedeutenden Tiefen gibt es zwei Arten von Wasser: Stehendes Grundwasser, das sich nur je nach dem Grade der Fruchtigkeitsniederschläge in seinem Stande etwas verändert, und fließende Quellwasser, deren sogenannte „Grundströme“ in den verschiedensten Tiefen fließen und durch die Reibung eine Ausstrahlung hervorgerufen, die wahrscheinlich elektrischer Natur ist, da der Blitz lediglich und allein in diese „Ströme“ einschlägt, wie Tausende von Blitzstrahlen an Bäumen und Gebäuden es zeigen. Es gibt aber nicht überall „Grundströme“, wie die vielen Fehlbohrungen es beweisen. Manche Per-

sonen, männlichen und weiblichen Geschlechts, empfinden diese Ausstrahlung, wenn sie eine Zweigabel oder eine Gabel aus Eisendraht mit Untergriff wagrecht vor sich hinhalten und so, sei es zu Fuß oder zu Wagen in der Eisenbahn oder im Schiff, über eine unterirdische Quellenwasserader geraten. Dieses dreieckige Handwerkzeug nannte man früher „Wünschelrute“ und verband damit manchen Aberglauben. Geeignete Personen sind aber tatsächlich in der Lage, mit absoluter Sicherheit „Quellen“ mit diesem Instrument nachzuweisen, wie dies auch der Vortragende schon in vielen Fällen getan hat. Derselbe war aber im Anfang nur im Lande zu finden, daß an einer bestimmten Stelle „Quellwasser“ im Boden liege, er konnte aber nicht die Tiefe angeben. Nach Superintendent Gleim in Hagen bei Treysa in Hessen — der seine Wissenschaft wieder von einem Amerikaner hat — besitzen die „Quellen“ eine starke vertikale Ausstrahlung und eine schwächere seitlich und sobald man einen unterirdischen Quellwasserlauf gefunden und die stärkste Wirkung durch ein Werkzeug bezeichnet hat, kann man die Tiefe desselben genau bestimmen, wenn man von einem geeigneten Orte rechtwinklig auf denselben zuschreitet und von der Stelle aus, an der man die erste Wirkung in der Gabel verspürt, die Entfernung bis zu dem Werkzeugen abmisst; die Quelle liegt dann doppelt so tief wie diese Abmessung. Abgesehen von der Blitzgefahr haben die unterirdischen Quellwasseradern aber noch eine sehr schädliche, ja verderbbringende Eigenschaft. Durch die vorhergenannte Ausstrahlung verschulden sie daß alle Bäume, welche gerade über ihnen stehen, tränkeln und im Wachstum zurückbleiben. Rosen gehen nach zwei, höchstens drei Jahren an solchen Stellen regelmäßig aus.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Das unter dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid ist, wie aus ärztlichen An-
erkenntnissen und 60.000 Dankschreiben ersichtlich, ein vorzügliches Vorbeugungs-, Linderungs-,
Heil- und Hausmittel, gelobt bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Seitenstechen,
Gliederreißen, Kopf-, Zahn-, Brust-, Hals- und Kreuzschmerzen u. v. a. durch Verkühlung
entstandenen Beschwerden, krampfartigen u. nervösen Zuständen. 12 kleine oder 6 Doppel-
flaschen franko K 5.—. Zu beziehen von **E. V. Feller, Stubica, Elsaplatz, Kroatien.**

Michael Altziebler's
mit der silbernen Medaille prämiertes Spritzmittel (Oidium Occision) zur Bekämpfung des Traubenschimmels (Oidium tuckeri) und der Peronospora.

Offeriere den geehrten Weinbergbesitzern mein mit der silbernen Medaille prämiertes **Spritzmittel**, zur Bekämpfung des **Traubenschimmels** und der **Peronospora**.
Dieses von vielen Weinbergbesitzern bereits erprobtes Mittel beigemengt der Kalkkupferlösung erspart das Schwefeln der Rebenstöcke, verhindert die obgenannten Rebenkrankheiten und fördert das Wachstum der Reben.
Man verwendet ein Liter dieser Flüssigkeit auf 100 Liter der Kalkkupferlösung.
Eine Flasche à 1 Liter kostet 60 Heller. **Leere Flaschen** werden mit 10 Heller vergütet.
Bezugsquelle: **Michael Altziebler, Cilli, Saugasse Nr. 3.** 10663

Ingenieur Anton Nenning
beeideter Zivil-Geometer und Stadtbaumeister
Frauensteingasse 3 Mödling Frauensteingasse 3
empfiehlt sich den P. T. Herrschafts und Grundbesitzern zur
genauen und gewissenhaften Ausführung aller
Vermessungsarbeiten
grösseren Umfanges unter den entgegenkommensten Bedingungen

Achtung! Nur „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ sind als Rohitscher Sauerlinge gesetzlich geschützt! Alle anderen Produkte, welche nicht die Bezeichnung „Tempelquelle“ oder „Styriaquelle“ tragen, jedoch fälschlich als „Rohitscher“ in den Handel gebracht werden, weise man zurück.

Landschaftliche Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.

Prügelstrafe für Ehemänner. Aus Neu-York wird berichtet: Im Staate Oregon wurde ein Gesetz erlassen, wonach jeder Mann, der seine Frau schlägt, zur Prügelstrafe verurteilt werden muß, und zwar besteht die Höchststrafe aus zwanzig Schlägen mit dem Riemen. Das Gesetz ist in der vorigen Woche zum erstenmal angewendet worden. Die beiden Schuldigen wurden in den Hof des Gefängnisses von Portland geführt, wo die Massenherrschaft vor einem beschränkten Publikum stattfand. Frauen wurden nicht zugelassen. Ein kräftiger Gerichtsdiener verabsolgte den Verurteilten zwanzig starke Hiebe auf den Rücken.

Sarg's beste & flüssige
Glycerin-Seife
mache die Haut
weiss u. zart.
überall zu haben

Die Gresham Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Die 56. ordentliche Generalversammlung der Gresham hat am 18. Mai in London stattgefunden. Als Ergebnis der Geschäftsführung des verflossenen Jahres 1904 wurden die Fonds der Gesellschaft um K 8.310.960 erhöht, somit ist die gesamte Aktiva der Gesellschaft auf 216.348.768 K gestiegen. Den Hauptpunkt bildet jedoch die Verminderung der Regieausgaben, welche im Jahre 1904 nur 18 3/4 % betragen, dabei im Vergleich zum Jahre 1903 um 1/2 % vermindert sind.



Schicht
Seifen
Säubern
Selbst
Sehr
Schmutzige
Sachen
Sofort

Georg Schicht, Aussig.

Tagesneuigkeiten.

Wasser und Wein. Woran erkennt man, ob Wein gewässert ist? Das ist eine Frage, die oft genug aufgeworfen ist. Die beliebteste und einfachste Methode, den Wein zu verschlechtern oder aus wenig Wein viel Wein zu machen, besteht darin, daß man Wasser zusetzt. Es scheint auf den ersten Blick, als ob diese künstliche Weinvermehrung, wenn nicht etwa gar zu viel Wasser zugelegt ist, kaum nachgewiesen werden kann, weil ja auch der ungewässerte, natürliche Wein selbst einen gewissen Wassergehalt besitzt. Aber gerade der Wassergehalt läßt sich verhältnismäßig leicht nachweisen, nämlich dadurch, daß der so behandelte Wein einen kleineren oder größeren Gehalt Salpetersäure aufweist. Jedes auf der Erde vorkommende Wasser ist mit etwas Salpetersäure durchsetzt. Man enthält ja der Traubensaft selbst eine gewisse, und zwar gar nicht geringe Menge dieser Säure, aber bei der Gärung wird jede Spur davon beseitigt, und wenn der Wein nachher doch wieder Salpetersäure aufweist, so kann sie nur dadurch hineingekommen sein, daß zu dem fertigen Wein ein Wasser zugelegt wurde. Dem Chemiker ist es leicht, zu prüfen, ob ein der Verlängerung verdächtigter Wein wirklich Salpetersäure enthält oder nicht.

Eine
Quelle der Kraft für Alle
die sich matt und elend fühlen,
nervös und energielos sind, ist
Sanatogen.
Von mehr als 2000 Aerzten aller Kultur-
länder glänzend begutachtet.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis
und franko. Bauer & Cie., Berlin SW. 48.
General-Vertreter für Österreich-Ungarn:
O. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 1.

Die Scheidung wird schon vor der Trauung festgesetzt. Ein merkwürdiger Scheidungsfall wird einem englischen Blatte aus Konstanz berichtet: Vor anderthalb Jahren starb in Mexiko ein italienischer Kaufmännischer namens Gucotti und hinterließ seiner Tochter ein Vermögen von mehreren Millionen unter der Bedingung, daß sie einen in Mailand lebenden Italiener heirate. Aber das Mädchen hatte sich schon mit einem Schweizer namens Jossi verlobt; sie verfiel nun auf folgenden Ausweg: Sie bot ihrem Mailänder Bewerber eine Million, wenn er sich verpflichten wollte, alsbald nach der Trauung in eine Scheidung zu willigen. Der Mann ging darauf ein; vor wenigen Wochen wurde das Paar in Mailand getraut. An der Kirchentür verließ die junge Frau ihren Mann und machte sofort darauf eine Reise mit ihrem Geliebten.

Zu der „Besatzung“ eines britischen Unterseebootes werden in Zukunft auch immer drei weißer Mäuse gehören. Sie werden sogar in den Schiffsbüchern geführt; ihr Dienst besteht darin, daß man mit ihrer Hilfe Dämpfe, die den Gasolintank entströmen, sofort feststellen will. Die weißen Mäuse haben besonders empfindliche Geruchsnerven. Holland der amerikanische Erfinder der Unterseeboote, erkannte, wie wertvoll sie infolge dieser Eigenschaft für Unterseeboote sein können, wo das geringste Entweichen von Dämpfen aus den Gasolintank verhängnisvolle Folgen haben kann. Deshalb hat die britische Admiralität die weißen Mäuse zum Dienst herangezogen. Die Vöhung der weißen Mäuse beträgt einen Schilling für die Woche, sie wird aber unter die Matrosen verteilt. Die weißen Mäuse sind in einem kleinen Käfig untergebracht, der in der Nähe des Gasolintanks hängt; sie werden gut versorgt und genau beobachtet, wenn die Unterseeboote fahren. Finden die Mäuse an zu quieken, so ist es Zeit, die Gasolintank nachzusehen. Die Matrosen verhätscheln die Tierchen sehr, so daß sie ganz zahm geworden sind. Die Unterseeboote aber führen jetzt mit einigem Recht den Spitznamen „Mausefallen“.

Gedenkfest des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

DAS BESTE
„APENTA“
NATÜRL. BITTERWASSER
Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Wie soll man sich für den Photographen kleiden? Das ist eine so wichtige Frage, daß sie namentlich den Damen, sobald sie sich zu dem bedeutungsvollen Gange rüsten, Kopfschmerzen verursacht und allzu häufig wird sie recht unglücklich gelöst, weil sehr wenige mit den Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Farben und dem Lichte genügend vertraut sind. Die Photographie hat ihre besondere Farbenlehre, die man kennen muß. So muß man wissen, daß in der Photographie nach bestimmten Gesetzen der Optik Orange gleichbedeutend wird mit Schwarz. Blau ist weiß; je mehr oder weniger andere Tinten und Schattennuancen sich diesen beiden Farben nähern, desto heller oder dunkler stellen sie sich dar. Vom Hellen zum Dunklen steigt die Farbenskala in Bezug auf ihre Erscheinung in der Photographie in folgender Ordnung auf: weiß hellblau, violett, rosa, malvenrot, dunkelblau, zitronengelb, blaugrün, lederbraun, schwarzbraun, gelbgrün, firschor, purpurfarben, scharlachrot, bernsteingelb, orange, kohlschwarz. Natürlich muß bei der Wahl der Toilette die Gesichtsfarbe vor allem mit in Betracht gezogen werden. Blondinen können eine weit hellere Kleidung tragen, als Brünette; letztere präsentieren sich in dunkler Toilette auf dem Bilde immer vorteilhafter als in heller und sehen geradezu schlecht aus in völlig weißem Anzug. Gegen so grelle Farbenkontraste muß man daher besonders auf der Hut sein.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-
und Blasenkrankheiten, wird von den hervor-
ragendsten Aerzten als wesentliches Unter-
stützungsmittel bei der Karlsbader und anderen
Bädereuren, sowie als Nachkur nach denselben
zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen

Seit 35 Jahren werden Berger's Teerseifen

in Oesterreich-Ungarn und in allen Kultur-
staaten zu Waschungen und Bädern gegen
Hautausschläge und Unreinheiten der Haut
verwendet. Jede Etiquette muss diese Schutz-
marke und den Namenszug der Fabriks-
firma tragen, sonst sind es nicht
die echten seit 35 Jahren im Ver-
kehr befindlichen.
En gros G. Hell & Komp.
Wien, I. Biberstrasse Nr. 8.

Glanzine
Beste
Glanzstärke
Fritz Schütz
LEIPZIG
Glanzine giebt die
schönste Plättwäsche.
In Tafeln à 10 h überall vorrätig.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

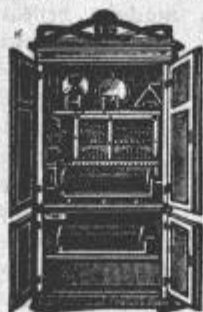
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcelona.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80

Selbstspielendes Mandolinen-Orchestrion



neuester vollendetster Konstruktion

zu Konzert und Tanz-

musik

für Restaurants, Konzert und
Tanzsälen.

Stauend billig.

Hervorragende Tonschönheit
in solider, moderner Ausführung
unter vollster Garantie.

Liefere bei kleinster Ratenzahlung ohne Preiserhöhung.
10491 Prospekte gratis und franko.

S. Zangl, Wien, IV. Favoritenplatz 2.

Alleiniger Repräsentant und Fabrikslager der Firma
Kunt & Klatt, Berlin.

Tausende Dank-



schreiben aus aller Welt enthält das aufklä-
rende und belebende Buch als häuslicher
Ratgeber über Apotheker A. Thierry's
Balsam und Centifoliensalbe als uner-
setzbare Mittel. Frankozusendung dieses
Büchleins erfolgt bei Bestellung von Balsam
und auch sonst auf Wunsch gratis. 12 kleine
oder 6 Doppelflaschen Balsam kosten K 5.-,
60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 25.-
franko etc. 2 Tiegell Centifoliensalbe franko
samt Kiste K 3.60. Bitte zu adressieren an
Apotheker A. THIERRY in Pregrad.
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Fälscher und Wiederverkäufer von Nachah-
mungen meiner allein echten Präparate bitte
mir namhaft zu machen behufs strafgericht-
licher Verfolgung. 10709

Selt dem Jahre 1868 in Verwendung. Berger's medic. Theer-Seife,

durch hervorragende Kerze empfohlen, wird in den meisten Staaten
Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Aus-
schläge sowie gegen Kuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und
Bartholomäus, Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Holztheer
und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschweifelseife.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- u. Kopfschläge der Kinder sowie als unübertreffliche
kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Theerseife

die 25 Prozent Glyzerin enthält und parfümiert ist.

Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem
Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Pimpeln, Sonnenbrand, Sommerprossen,
Milchreife und andere Hautleiden.

Preis der Stück jeder Sorte 1/2 S. samt
Umwicklung. Freuchen Sie beim Einkaufe ausdrücklich
Berger's Theerseife und Parfüm und sehen Sie
auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die untenstehende
Firma-Abbildung.

G. Hell & Comp. auf jeder Sillette.

Prämiiert mit Ehrenbriefen

Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle kosmetischen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind
in den allen S. H. H. beigestellten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Man haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Diberstrasse 8.



Fernolendt's NIGRIN

ist besonders empfehlenswert für Chevreaux,
Boxcalf und Lackleder, gibt schönsten Glanz
und erhält das Leder dauerhaft. — Man
achte auf obige Schutzmarke. —
10570 Überall zu haben.

(Reil's Strohbuttlad) eignet sich vor-
züglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten.
— Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner
Strohbuttlad ist bei Gustav Stiger in Gilly
erhältlich. — 3

→ Schutzmarke: „Anker“ ←
Liniment. Capsici comp.,

Erzeugt für
Bain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von
80 h., R. 1.40 u. 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in
Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“
aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher,
das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke

zum „Goldenen Löwen“ in Prag

Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich.

Erste österr. Hartsteinziegelfabrik Ladislaus J. Roth, Cilli

(Steiermark)



Erzeugt vorzügliche frost- und wetterfeste Hartsteinziegel,

dieselben haben eine sehr gefällige und regelmässige Form, lassen sich zweck-
gemäss scharf behauen, besitzen eine dreifach so grosse Druckfestigkeit
wie die Tonziegel, können auch beim Wasserbaue mit Vorteil verwendet
werden, beinahe jeder Hartsteinziegel ersetzt wegen der schönen Form beim
Rohbaue den Verblender.

Daher ist der Hartsteinziegel unbedingt der beste Baustein und
unstreitig sowohl seiner Form als auch der Widerstandsfähigkeit wegen in allen
Fällen dem Tonziegel vorzuziehen; der wichtigste Faktor hierbei ist: Hartsteine
werden im Sommer und Winter erzeugt, keine Stockung im Baue,
und billiger im Preise wie die Tonziegel.

Hartstein-Stampf-Betonrohre

(patentiert) für Kanalisierungszwecke, Entwässerungsanlagen etc. etc. erhältlich
in jeder Dimension, sehr widerstandsfähig und konkurrenzlos.

Im Preise um 15% billiger als der bei der Konkurrenz höchste gewährte Rabatt.

Hartstein-Mosaikplatten

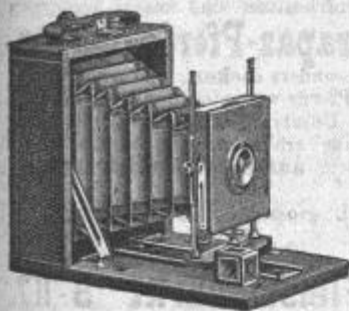
Auswahl vorrätig, vom einfachsten bis zum vornehmsten Muster, mit vielfarbigen Kolorit.

Erzeugung von sämtlichen vorkommenden Betonwaren.

Preise sehr mässig und konkurrenzlos. — Offerte und Kostenvoranschläge auf Verlangen bereitwilligst.

Klappkammer „Helmar“

für Platten 9x12
mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.



Modell I.

- Modell I. Momentverschluss und Landschafts-linse K 20.—.
 - Modell II. mit Helmarverschluss u. Landschafts-linse K 26.—.
 - Modell III. Apochromat und Juniorverschluss K 30.—.
 - Modell IV. Juniorverschluss u. Aplanat K 38.—.
- Die anderen Modelle K 46.—, 58.—, 70.—.
- Andere billige Apparate und alle Bedarfsartikel enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugesendet wird.

Max Wolfram, Marburg a. D.

Star-Fahrräder

eigener Erzeugung, von erstklassigem Material, mit Glockenlager, komplett ausgestattet, mit reeller ein-jähriger Garantie liefert von fl. 55.— aufwärts. 10484

Leon Hirschberg,
Wien IX, Liechtensteinstrasse Nr. 39.
Verlangen Sie Katalog.

Ich

kenne für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's
Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner.)
10418 von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 h
Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co.,
Drogerie J. Fiedler,
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz, in Cilli.

Globin



beste und feinste
Schuhputzmittel

Patente

Muster-
u. Marken-
schutz

erwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer,
Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit
1877 im Patentfache tätig. 9061

2

fellos ist, dass es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischendes Kopfwasser gibt als der weltberühmte

Bergmann's
Orig.-Shampooing-Bay-Rum
(Marke: 2 Bergmänner)

10419 von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.,
welcher bekanntlich die älteste und
beste Bay-Rum-Marke ist.
Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den
meisten Apotheken, Drogerien,
Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

F. M. B. BÄREN-RÄDER

erstklass., stabile
u. leichtlaufende
Fahrräder.
Modell 1905.
Unter voller
Garantie. Preis v.
Kr. 110.— an.
— Zubehörteile zu billigsten Preisen. —
Vorteilhafteste und reelle Einkaufsquelle für
Radfahrer. — Katalog gratis u. portofrei.
FRIEDR. M. BERNHARDT, Bodenbach a. E.

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig.
Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel,
-Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380
Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publikum höflichst mitzuteilen, dass ich mit meiner **Drechsler-Werkstätte** aus der Theater-gasse in die

Grazerstrasse Nr. 33

übersiedelt bin.

Indem ich um recht zahlreiche Bestellungen bitte, versichere ich das geehrte Publikum der besten, pünktlichsten und solidesten Bedienung zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen.

Hochachtungsvoll

10702

Jakob Križman
Drechsler.

CILLI:
Jos. Matić.

DAUERHAFT,
GERUCHLOS

Gesetzlich
geschützt
immer sofort
benützen



SOFORT
TROCKNEN
Man verlange
nur den echten
Christoph-
Lack

CILLI:
Milan Hočevár.

DER ECHE
Christoph-Lack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Nr. 420

Er ermöglicht es, zummal zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame fleibige Trocknen, das der Farbe und dem Belad eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dienen können nach aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren. 05318

Franz Christoph, Erfinder u. allein. Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack
Zu haben in Cilli bei Joset Matić u. Milan Hočevár

HERBABNYS Unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsirup** wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 35 Jahren bestehenden Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Dr. Hellemanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien VII, Kaiserstrasse 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: M. Kauscher, O. Schwarzl & Co., Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil Erben, Graz: Apotheke der Barmherzigen Brüder, B. Fleischer, F. Frantze, J. Strohschneider, Klindberg: O. Kuschel, Laibach: M. Mardetschlager, J. Mayr, G. Piccoli, U. v. Trnkoczy, Liezen: G. Grösswang, Marburg: V. Koban, W. König Erben, F. Prull, E. Taborsky, Mureck: E. Reicho, Pettau: J. Behrbalk, H. Molitor, Radkersburg: M. Leyrer, Rann: H. Schniderschitsch, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: K. Rebul, Wolfsberg: A. Huth. 8950

Herrn!

Bewährte Behandlung bei
verzeittiger
Nervenschwäche!

Man verlange Prospekte. Herr W. in Th. schreibt mir am 2. Sept. 1902: „Meinen herzlichsten Dank für die erfolgreiche Behandlung“. E. Herrmann, Apotheker, Berlin NO, Neue Königstrasse 7a. 9900

Branntwein- Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen fotten Absatzes erteilt. — Reflektanten belieben ihre Offerten unter „Erste Fabrikfirma 46485“ a. d. Annonzen-Expedition M. Dukes Nachf., Wien, I Bez. Wollzeile 9, zu richten. 10541

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Moriz Unger

Beeideter Sachverständiger im Maschinenfache

Eisenkonstruktions - Werkstätte, Kunstschlosserei und Maschindrahtgeflecht-Erzeugung

Grazerstrasse Nr. 47 **CILLI** Grazerstrasse Nr. 47

Besorgt die Nachalichung von Wagen und Gewichten, ferner werden auch Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Ueberrimmt Maschinenreparaturen jeder Art. Defekte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht und auch angekauft. Renovierte Nähmaschinen der verschiedensten Systeme sind zu billigsten Preisen am Lager. Weiters empfehle ich mich zur Anfertigung von Wetterwehrrapparat des bewährtesten Systems, Brunnenpumpen und Wasserleitungsanlagen und übernimmt jede Art Eisenkonstruktion als eiserne Treib- und Glashäuser, Dachoberlichten, Fenster und Dachstühle aus Eisen. — Kunstschlosser-Arbeiten als Beschlagarbeiten auf Neubauten, Sparherde und Sparherdbestandteile, eiserne Türen, ornamentierte oder schlichte Altane, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter, Gittertore, Fenster- und Füllungs-gitter. — Eisenmöbel aus gezogenen Röhren, u. zw. Betten, Tische, Waschtische, Nachtkasten, eiserne Garten- und Kaffeehausmöbel und Pavillons. — Aus Maschindrahtgeflecht hergestellte Hühnerhöfe, Haus- oder Parkeinfriedungen, Tore, Wurf- und Fenster-gitter. — Blitzableitungsanlagen, sowie das Ausprobieren von schon bestehenden Blitzableitern etc. zur besten und billigsten Ausführung. — **Kostenvoranschläge** oder Auskünfte sind gratis und franko.

Frühjahrs- und Sommersaison 1905.

10417

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10
lang, kompletten Herren-
Anzug (Hose, Gilet und
Jacket) gebend, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feine
Kammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Außer gratis u. franko.

Außergetreue Lieferung garantiert.

Die Vorteile der Privatwirtschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen,
sind bedeutend.

Patentierete selbsttätige Bespritzungs-Apparate



„Syphonia“
für Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten,
Vernichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Selbsttätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel

für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit

mit und ohne **Petroleum-Mischapparat**

und fahrbare selbsttätige Spritzen fabrizieren und liefern als Spezialität

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpresse
und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II, Taborstrasse Nr. 71

10503

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Königsbrunn

zu Kostreinitz bei Rohitsch

kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organe und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichnete Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

Mineralwasser-Versendung

Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat

bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrengasse Nr. 15**

10703

= Pferde-Decken = komplett gross nur 95 Kreuzer.



Unentbehrlich für jeden Pferdebesitzer sind unsere berühmten **wasserdichten Strapaz-Pferde-Decken**, welche komplett gross, aus besonders dicker, warmer Brünner Wolle erzeugt sind, daher die Pferde vor jeder Erkältung schützen und stets gesund erhalten. Unsere Strapaz-Pferde-Decken sind in jeder beliebigen Farbe erhältlich und werden wegen **Masseverkauf** zu folgenden **aussergewöhnlich billigen Preisen** verkauft:

Alleinverkauf per: 1 Stück Pferde-Decke, kompl. gross, nur 95 Kreuzer.
Nachnahme durch: 2 „ Pferde-Decken, „ „ nur fl 1-85
4 „ „ „ „ nur fl 3-00

Heinrich Kertész, Wien I., Fleischmarkt 18-117.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Erlaube mir den hohen Herrschaften, Herren k. k. Offizieren und allen meinen P. T. Kunden bekannt zu geben, dass ich mit meinem durch viele Jahre in der Brunngrasse ausgeübten

Wagenschmied- und Hufbeschlage-Gewerbe

in mein eigenes Haus **Laibacherstrasse Nr. 17** (neben Gasanstalt) übersiedelt bin, und bitte mich fernerhin mit den geschätzten Aufträgen zu beehren.

Mit der Versicherung, jede Arbeit zu erzeugen, von den feinsten bis einfachen **Kaleschwägen**, sowie **Fuhrwägen** und solides **Hufbeschlagen** und allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen, zeichne **hochachtungsvoll**

Anton Gregl,

geprüfter Huf- und Wagenschmied

Cilli, Laibacherstrasse 17

(neben Gasanstalt).

10717

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

• in folgenden Verkaufsstellen: •

Franz: Oset Franz.
Frasslau: Zotter Albine.
Gairach: Pregrad M.
Gomilsko: Hocevar A.
Gonobitz: Stepischnegg J.
Greis: Skrabar Terese.
Heilenstein: Cizel Jos.
Heiligengeist: Fleck P.
Hochenegg: Brezovnik A.

Laak: Jakscha J.
Laufen: Petek X.
Moräntsch: Zmerlikar F.
Neukirchen: Arlic Mich.
Oberburg: Scharb Fr.
Oplotnitz: Oberski N.
Ponigl: Oslak Ant.
Riez: Konsumverein.
Römerbad: Ulaga Fany.

St Georgen: Artmann &
Hochnik
St. Johann: Majerhold Th.
St. Veit: Melinen A. F.
Trennenberg: Jarnovic M.
Trifail: J. & A. Kramar.
Tüffer: Elsbacher A.
Weitenstein: Teppei M.
Wotchna: J. Purnat

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosen-trägerfabrik Fr. Mach, Brünn. 10519

Die Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinenfabrik Josef Dangel, Gleisdorf



empfiehlt neueste verbesserte Göpeln, Dreschmaschinen, Enterschnidmaschinen, Schrotmühlen, Rübensneider, Maisrebler, Trieurs, Jauchepumpen, Mooseggen, Pferdeheuren, Heuwenden, neueste Gleisdorfer Obstmühlen mit Steinwalzen und verzierten Vorbrechern, Obst- und Weinpresse mit Original-Oberdruck-Differential-Hebelpresswerken Patent „Duchscher“, (liefern grösstes Sattergebnis) auch extra Pressspindeln mit solchem Druckwerke, welches allein nur bei mir erhältlich. Engl. Gusstahlmesser, Reserveteile, Maschinenverkauf auch auf Zeit und Garantie. Preiscurante gratis und franko. Benzin-Motore. 10235

Prämiiert m. d. höchsten Auszeichnung „Grand Prix“ Weltaust. St. Louis 1904



Man verlange nur

Globus-Putzextrakt,

wie nebenstehende Abbildung.

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Allein. Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Eger u. Leipzig.

Bei Durchführung aller bankmässigen Geschäfte bestens empfohlen: 10315

Bank- und Wechselhaus

Th. J. Plewa & Sohn

WIEN, I., Neuer Markt Nr. 13

Parterre und I. Stock

Gegründet im Jahre 1856.

Ein- und Verkauf von Kapitals-Anlage- und anderen Wertpapieren zu besonderen **Kursbegünstigungen.**

Waldhaus, Cilli

Sonntag den 4. Juni 1905.

Eröffnungs-Konzert

ausgeführt von der Cillier Musikvereinskappe.

Beginn 4 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Heller.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Franz Simonitsch,
Restaurateur.

Letzte Abschieds-Vorstellungen!

Sonntag den 4. Juni 1905

Grosse Volksbelustigungen!

In Cilli (Gaberje), Grazerstrasse neben der Landwehrkaserne.

Auftreten von zwei Damen!

Magneta

das Wunder
der Luft

genannt „Die fliegende Griechin“.

Neueste und grossartigste Sehenswürdigkeit
ersten Ranges. — Führt die schwierigsten
Produktionen frei in der Luft aus.

● Jede halbe Stunde eine Vorstellung ●

Täglich von 5—9 Uhr abends. Sonntag von
11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Zur weiteren Belustigung steht noch ein

Bodenkarussell

und eine mechanische

Schiesstätte

mit Ballenwurf dem P. T. Publikum zur
Verfügung.

Näheres die Plakate.

Eintritt I. Platz 40 Heller, Stehplatz 20 Heller, Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Franz Schober, Unternehmer.



Ziegelei

per sofort zu verpachten
und

Schmiede

von 1. Jänner 1906 an. Näheres
M. Orosel, Bad Neuhaus.

10749

Ein junger eingezogener

Kommis

wird aufgenommen in der Gemischt-
warenhandlung des Rich. Zisel in
Ob. Ausgav. Vom Lande den Vorzug.
Retourmarke verboten. 10737

Nette

10744

Möbeln und

Betteinsätze

sind billig zu verkaufen. An-
zufragen: Gaberje Nr. 53.

Ein gut erhaltener zweispänniger

Phaeton

ist preiswürdig zu verkaufen.
Anzufragen bei Jos. Kainz, Sattler
in Sachsenfeld.

Wohnung

bestehend aus drei grossen Zimmern,
Küche samt Zugehör ist ab 1. Sep-
tember zu vermieten. Anzufragen
Nengasse Nr. 15. 10754

Wohnung

im I. Stock mit drei Zimmer,
Küche, Zugehör und Gartenbegehung
ist ab 1. August eventuell ab 1. Juli
zu vermieten. Grazerstrasse 47.

Tüchtige

10720

Maurergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung
bei den Unterzeichneten. — Taglohn
für tüchtige Arbeiter 4 K; Arbeits-
zeit von 7—12 und von 1—6 mit
halbstündiger Frühstückspause.

Anträge sind zu richten an:
Architekten Hönigsberg & Deutsch
k. u. k. Hofbaumeister in Agram.

Eine gute

Pfaffnämaschine

ist billig zu verkaufen bei
Josef Sucher, Bismarckplatz Nr. 6.

Wohnung

mit zwei Zimmern samt Zugehör im
I. Stock gelegen, ist sofort zu ver-
mieten. Anzufragen Laibacher-
strasse 17, neben der Gasanstalt.

Deckenmacherin

empfiehlt sich für neue Decken,
sowie auch alte zu renovieren und
Watte zu krampeln. Rann Nr. 26
nächst der Kapuzinerbrücke. 10757

Möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung ist per
sofort an einen stabilen Herrn zu
vermieten. Anzufragen: Gisela-
strasse Nr. 19, hochparterre.

Ein gebrauchtes aber sehr gut
erhaltenes

Fahrrad

mit Freilauf ist zu verkaufen.
E. Kweder, Laibacherstrasse 17.

Ein ganz neuer halbgedeckter

Wagen

ganz Oelachse und Freilachse, mit
abnehmbaren Bock und Notsitz, ein-
und zweispännig billig zu verkaufen.
Anfragen i. d. Verwaltung d. Blattes.

Sonntag, den 4. Juni

Heumahd-

Versteigerung

des Stadtparkes und des ehema-
ligen Maximilian Friedhofes. Für
beide Versteigerungen ist die
Zusammenkunft um 11 Uhr vor-
mittags beim Wetterhäuschen
im Stadtparke.

Ein kleines Familienhäuschen

mit drei Zimmern, Küche, Speis-
kammer, Waschküche, Brunnen und
zirka 600 m² Garten mit Weinreben
und Obstbäumen, 1901 erbaut, noch
acht Jahre steuerfrei ist aus Familien-
rücksichten um den Preis von 5600 K
nur gegen Barzahlung zu verkaufen.
20 Minuten vom Hauptplatz entfernt.
Anzufragen in der Verwaltung des
10755 Blattes.

Bitte

bestellen Sie bei meiner Fabriks-
Niederlage, die auch jetzt an Private
verkauft **6 Stück schwarze
Brillant-Cloth Volant-
schürzen mit Bordure
für nur fl. 2.90
6 Stück Zefirblousen
für nur fl. 3.30
sechs Stück Blousen
für nur fl. 4.25**

Muster franko, Versandt franko per
Nachnahme durch Adolf Bruml,
Dux (Böhmen). 10463

Behördlich autorisierter

Zivilgeometer

Aurel Herbig

beeideter Sachverständiger beim k. k. Landesgerichte

Graz, Annenstrasse 25 (neben dem Militär-Transporthause)
empfiehlt sich für alle in das Vermessungsfach einschlägigen
Arbeiten. Fachgemässe Ausführung und schnellste Lieferung
bei möglichst billiger Berechnung.

Auskünfte und Voranschläge kostenfrei.

Fahrtspesen werden nicht verrechnet.

Das praktische

Kochbuch

von Bertha Trawniczek geb. Prangner
derzeitige Restaurateurin im Hotel
Orosel in Bad Neuhaus bei Cilli.
Preis gebd. K 5.—, brosch. K 4.—.

Zu haben bei:

Fritz Rasch, CILLI.



Eckert's Edelraute

diätetischer

Natur-Likör

aus Hochgebirgs-Kräutern
destilliert,

wohlschmeckend, magen-
stärkend. Auf Jagden oder
Touren, dem Was er bei-

gemischt, vorzüglich er-
frischend.

Bestempfohlenes Hausmittel.

K. u. k. Hoflieferant

Albert Eckert, Graz

Steiermark. 10724

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Kronsteiner's Neue EMAIL-

façade-Farbe (gesetzlich geschützt)

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Civilbau- und Eisenbahnen etc. Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere in Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelfarben anstriche gleich, von 12 Kreuzer per kg aufwärts.

Anzeige.

Von Sonntag den 4. Juni an finden alltäglich im Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer

Mittags- und Nachmittagskonzerte

der berühmten Salonkapelle **Leopold Neusser** unter persönlicher Leitung statt.

Die Kurverwaltung und Direktion des Kaiser Franz Josef-Bades Tüffer:
Theodor Gunkel.

10762

P. T.

Die Unterfertigten bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis, dass sie nach den Bestimmungen des Landesgesetz- und Verordnungsblattes XXI. St. vom 17. Mai 1905, ihre Verkaufsläden jeden Sonntag von 1 Uhr mittags an, bis 7 Uhr abends geschlossen halten werden, und von 7 bis 9 Uhr abends wieder öffnen.

Da während dieser Zeit auch durch die Hintertüre kein Verkauf stattfindet, stellen wir an unsere geehrten Kunden die Bitte, ihren Bedarf Sonntags in den Vormittagsstunden zu decken.

Cilli, am 2. Juni 1905.

10752

Josef Achleitner m. p.

Gustav Lachnit m. p.

Michael Antlei m. p.

Stefan Krenn m. p.

Vincenz Janič m. p.

Carl Regula m. p.

F. Vošnak m. p.

Blasius Smartschan m. p.



Wer gewöhnt ist, Kakao zu trinken, prüfe im eigenen Interesse die neue Marke **Johann Hoff's Kandol-Kakao** welcher infolge seines geringen Fettgehaltes die Verdauung nicht stört, sondern sehr leicht verdaulich ist.

Kandol-Kakao besitzt gegenüber allen anderen Kakaoarten außerdem den maßgebenden Vorzug, bei feinstem Wohlgeschmack weit aus billiger und wegen der Verbindung mit Malz zugleich sehr nahrhaft zu sein.

Ein Versuch mit Kandol-Kakao führt zu dessen dauernder Verwendung.

Pakete à ¼ kg 90 Heller
 „ „ 1/8 „ 50 „

Zu haben in allen Special-waren-handlungen.

Gibt nur in Paketen mit der Löwenmarke.

Sonntag den 4. Juni 1905, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus Lemesch in Tücher Garten - Konzert

Ausgeführt von der **Mareiner Kapelle.**

Eintritt 40 Heller.

Für kalte und warme Küche und

Nach dem Konzert **Tanzunterhaltung.**

gute Getränke ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtend

Karolina Kunstl.

Hotel Post

gegenüber der

o o k. k. Post

in unmittelbarer Nähe
 des Bahnhofes

komfortabelst neu eingerichtet

mit 25 Passagierzimmern

Lohndiener bei
 jedem Zuge am
 Bahnhofe.

Fiaker im Hause

Vorzügliche Küche. Echte steirische Weine.

Götzer Märzenbier. Eigene Fleischhauerei.

Zu recht zahlreichen Zuspruch bei aufmerksamster Bedienung
 empfiehlt sich hochachtend

Josef Rebeuschegg

Hotelier.

10737

Restauration am Schlossberge.

Den P. T. Bewohnern Cillis und Umgebung teile höflichst mit, dass ich die neue aufgebaute und vollkommen eingerichtete

Restauration zum „Friedrichsturm“ am Schlossberge

eröffnet habe und stets bestrebt sein werde durch vorzügliche Getränke und kalte Küche allen Anforderungen gerecht zu werden.

An **Sonn- und Feiertagen** nachmittags, an **Wochentagen** nur auf **Bestellung** wird auch warme Küche geführt werden.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht

Franz Dirnberger,
 Restaurateur.



Restauration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse Nr. 21.

Schöner schattiger Sitzgarten mit gedeckter Veranda. — Billige Backhühner. — Frische Bratwürste. — Vorzügliches Reininghauser Märzenbier. — Schilcher Wein.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend

Marie Weslak
 Eigentümerin.